Altpreußische Zeitung

Elbinger Tageblatt.

RECHT UND WAHRHEIT

Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger") erscheint **werktäglich** und kostet in Elbing pro Quartal **1,60** ℳ, mit Botenlohn **1,90** ℳ, bei allen Postanstalten **2** ℳ.

Telephon-Anschluß Nr. 3.

Insertions-Aufträge an alle auswärtigen Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Inserate **15** ₰., Nichtabonnenten und Auswärtige **20** ₰. die Spaltzeile oder deren Raum, Reklamen **25** ₰. pro Zeile, Belagsexemplar **10** ₰. Expedition **Spieringstraße 13.**

Verantwortlich für den gesammten Inhalt: **Max Wiedemann** in Elbing.

Eigenthum, Druck und Verlag von **H. Gaartz** in Elbing. (Inh.: Frau **Martha Gaartz.**)

Nr. 67. **Elbing, Sonntag, den 20. März 1898.** **50. Jahrgang.**

Aus der Chronik von 1848.

18. März. Im Schlosse zu Berlin wurde Vormittags 10 Uhr die Deputation aus Köln sehr gnädig aufgenommen. Die Stimmung des Königs war seit den blutigen Ereignissen der vorhergehenden Tage umgeschlagen. Er erklärte, die Wünsche der Rheinländer seien seine eigenen und sie würden daher alle erfüllt werden. Da die Rheinländer Bürgschaften erbaten, forderte sie der König auf, einige Stunden zu warten, um die Patente und Proklamationen, welche die Erfüllung der Volkswünsche enthielten, gleich mit nach Hause zu nehmen. Aehnliche Zusage erhielt eine Deputation der Stadtvertretung. Zwischen ein und zwei Uhr Nachmittags erschien in einer Extraausgabe der „Allgemeinen Preußischen Zeitung" das Patent über die beschleunigte Einberufung des Landtags und das neue Preßgesetz, durch welches Zeitungs-Kautionen eingeführt, die Zensur aber aufgehoben wurde.

Ein wahrer Jubelrausch erfüllte die Hauptstadt. Fremde Menschen umarmten sich. Man beschloß, Abends die Stadt glänzend zu illuminiren. Heller Jubel erscholl auf den Straßen. Die Bürgerschaaren strömten vor das Schloß, um dem Könige zu danken. Dieser trat mehrmals auf den Balkon. Die Menge begrüßte ihn mit lautem Zuruf, und der Bürgermeister Naunyn, der bei dem König stand, machte den Inhalt der königlichen Patente bekannt. Diese laute Demonstration der Freude dauerte eine Weile fort.

Vermuthlich hat der König dann geäußert, das Publikum solle sich nun zurückziehen, er wolle Ruhe haben; und es wird angenommen, daß dieser Wunsch infolge der Mitwirkung der unzufriedenen Widerstandspartei am Hofe in wesentlich verschärfter Fassung an die Befehlshaber des auf den Schloßhöfen versammelten Militärs gelangt ist. Genug, von der Schloßfreiheit her rückten Dragoner vor, die in die Stechbahn (den heutigen Schloßplatz) einbogen. Aus der dicht gedrängten Menge schallt es erregt: „Zurück! Militär zurück!" Die Dragoner scheinen dem Rufe folgen zu wollen. Lautes „Bravo!" erschallt aus der Masse. Da plötzlich wenden die Dragoner und reiten im scharfen Trab und mit geschwungenen Säbeln in die Menge hinein. Die Masse flieht in wilder Hast. Gleich darauf bricht mit gefälltem Bajonett eine Kompagnie des Franz-Regiments aus dem von der Spree gerechnet zweiten Portal hervor, zieht eine Kette über den Platz nach der Breitenstraße und geht, das Volk vor sich herjagend, gegen die Kurfürsten-Brücke vor. Plötzlich krachen auf dem äußeren rechten Flügel, dicht an den Häusern zwei Schüsse aus den Reihen des Militärs. Die beiden Betheiligten, der Unteroffizier Hettgen und der Grenadier Kühn von der 1. Kompagnie des Franzregiments, haben später folgende Aussagen gemacht: Hettgen, der linker Flügelunteroffizier war, daß ihm ein Zivilist mit dem Stock auf das Piston geschlagen habe, wodurch sich das Gewehr entladen hätte; Kühn: daß, als der Zug gegen die Brücke vorgegangen sei, er das Gewehr zur Attacke rechts genommen habe, obwohl hierzu kein Befehl gegeben worden war, und hierbei das Gewehr losgegangen sei. Die eben noch freudetrunkene Menge stieb entsetzt auseinander und trägt die Kunde von dem Ueberfall des Volkes, von dem „Verrath" in fliegender Eile bis in die entferntesten Stadttheile.

Vom Schloß aus wurde noch in letzter Stunde ein großes Stück Leinewand, auf dem „Ein Mißverständniß" geschrieben stand, an zwei hohen Stangen vor die Breitestraße und die Königstraße getragen, um den Ausbruch des Kampfes zu verhindern. Aber jetzt hieß es auch in Berlin, wie vier Wochen vordem in Paris: Die Sturmglocken werden gezogen. Um das Schloß herum und bis in die entfernten Stadtbezirke wachsen Barrikaden empor. — Der Barrikadenkampf begann bald nach 3 Uhr und dauerte, nachdem in den Abendstunden eine Abschwächung eingetreten war, die ganze Nacht hindurch bis zum Morgen des 19. Das Militär setzte sich im Laufe der Nacht in den Besitz der Friedrichstadt von den Linden bis zur Leipzigerstraße, während das kämpfende Volk den ganzen südlichen Theil bis zum Halle'schen Thore hielt. Unter dem Eindruck des Kampfes, auf dessen Einzelheiten wir hier nicht eingehen können, schrieb der König bald nach Mitternacht die folgende Proklamation:

„An meine lieben Berliner!

Durch mein Einberufungspatent vom heutigen Tage habt Ihr das Pfand der treuen Gesinnung Eures Königs zu Euch und zum gesammten deutschen Vaterlande empfangen. Noch war der Jubel, mit dem unzählige treue Herzen Mich begrüßt hatten, nicht verhallt, so mischte ein Haufen Ruhestörer aufrührerische und freche Forderungen ein und vergrößerte sich in dem Maße, als die Wohlgesinnten sich entfernten. Da ihr ungestümes Vordringen bis in's Portal des Schlosses mit Recht arge Absichten befürchten ließ und Beleidigungen wider meine tapfern und treuen Soldaten ausgestoßen wurden, mußte der Platz durch Kavallerie im Schritt und mit eingesteckter Waffe*) gesäubert werden, und 2 Gewehre der Infanterie entluden sich von selbst, Gottlob, ohne irgend Jemand zu treffen. Eine Rotte von Bösewichtern, meist aus Fremden bestehend, die sich seit einer Woche, obgleich aufgesucht, doch zu verbergen gewußt hatten, haben diesen Umstand im Sinne ihrer argen Pläne durch augenscheinliche Lüge verdreht und die erhitzten Gemüther von vielen meiner treuen und lieben Berliner mit Rachegedanken um vermeintlich vergossenes Blut! erfüllt und sind so die gräulichen Urheber von Blutvergießen geworden. Meine Truppen, Eure Brüder und Landsleute, haben erst dann von der Waffe Gebrauch gemacht, als sie durch viele Schüsse aus der Königsstraße dazu gezwungen wurden. Das siegreiche Vordringen der Truppen war die nothwendige Folge davon.

An Euch, Einwohner meiner geliebten Vaterstadt, ist es jetzt, größerem Unheil vorzubeugen. Erkennt, Euer König und treuster Freund beschwört Euch darum, bei Allem, was Euch heilig ist, den unseligen Irrthum! kehrt zum Frieden zurück! räumt die Barrikaden, die noch stehen, hinweg und entsendet an Mich Männer, voll des ächten alten Berliner Geistes, mit Worten, wie sie sich Eurem Könige gegenüber geziemen, und ich gebe Euch mein Königliches Wort, daß alle Straßen und Plätze sogleich von den Truppen geräumt werden sollen und die militärische Besetzung nur auf die nothwendigen Gebäude, des Schlosses, des Zeughauses und weniger anderer, und auch da nur auf kurze Zeit beschränkt werden wird. Hört die väterliche Stimme Eures Königs, Bewohner Meines treuen und schönen Berlins, und vergesset das Geschehene, wie Ich es vergessen will und werde in Meinem Herzen, um der großen Zukunft willen, die unter dem Friedenssegen Gottes für Preußen und durch Preußen für Deutschland anbrechen wird.

Eure liebreiche Königin und wahrhaft treue Mutter und Freundin, die sehr leidend darniederliegt, vereint ihre innigen, thränenreichen Bitten mit den Meinigen. — Geschrieben in der Nacht vom 18.—19. März 1848.

Friedrich Wilhelm."

Die Schleswig-Holsteinischen Stände treten am 18. März in der festlich geschmückten Stadt Rendsburg zusammen und beschließen, dem König von Dänemark ein Ultimatum der Deutschen durch eine Deputation überbringen zu lassen, das folgende Forderungen enthält: Zusammenberufung eines vereinigten Schleswig-Holsteinischen Landtages, ein Verfassungsgesetz für diese vereinigten Herzogthümer, Eintritt Schleswigs in den Deutschen Bund, Volksbewaffnung, Preßfreiheit, Versammlungsrecht und Entlassung des Regierungspräsidenten v. Scheel.

Italien. An demselben Tage wie in Berlin, tobte auch in Mailand die Straßenschlacht. Schon am Morgen kam es zum Blutvergießen. Bald wuchsen Barrikaden empor. Das Volk, obgleich es schlecht bewaffnet war, kämpfte mit größter Begeisterung gegen die fremden Unterdrücker, und nur unter größten Verlusten gelang es den Oesterreichern, nach und nach verschiedene wichtige Punkte der Stadt zu besetzen. Die italienischen Bestandtheile des österreichischen Heeres waren zum Volke übergegangen.

*) Die Unrichtigkeit dieser Bemerkung ist unwiderleglich festgestellt; die Kavallerie ging im Galopp und mit geschwungenem Säbel vor.

Märztage.

„Der König will, daß Preßfreiheit herrsche", so rief der Bürgermeister Naunyn am 18. März 1848 vom Balkon des Königlichen Schlosses zu Berlin, wo neben ihm der König jedes Wort bestätigte, „der König will, daß der Landtag sofort berufen werde; der König will, daß eine Konstitution auf der freisinnigsten Grundlage alle deutschen Länder umfasse; der König will, daß Preußen sich an die Spitze der deutschen Bewegung stelle; der König will, daß eine deutsche Nationalflagge wehe . . .". Hiermit hatte der König ausgesprochen, daß er die jahrzehntelangen Wünsche des Volkes erhören wolle. Das preußische Volk feiert also am 18. März mit Recht den Tag, der dem Absolutismus das formelle Lebensrecht nahm, nachdem er das materielle längst verwirkt hatte. Daß eine gewaltsame Revolution nicht beabsichtigt war, ist Jedem bekannt, der die Geschichte der damaligen Zeit nicht nur aus den Werken höfischer Geschichtsklitterer kennt oder aus den Legenden, die in reaktionären Kreisen darüber verbreitet werden.

Freilich ist einmal das Wort gefallen, daß der König es bis zur Revolution treibe, und zwar geschah dies, als der König auf die Bitte der Mitglieder des Vereinigten Landtages vom Jahre 1847, dem Landtage die Rechte einer konstitutionellen Landesvertretung zu gewähren, einen ablehnenden Bescheid gab. Wer Treitschkes fünften Band der deutschen Geschichte unbefangen liest, kann aber nicht zweifeln, daß der König in seiner Kurzsichtigkeit und seinem Eigensinn die Revolution selbst heraufbeschworen hat, wenn wir unter Revolution die ganze freiheitliche Bewegung des Jahres 1848 verstehen. Die Berliner Straßenkämpfe sind nur eine unerwünschte Beigabe gewesen; aber die Reaktionäre können den volksfreundlichen Kreisen nicht verwehren, das Andenken an Diejenigen hochzuhalten, die im Kampfe um die Barrikaden gefallen sind und deren Tod auf die späteren Entschließungen des Königs nicht ohne Einfluß war. Es wäre anders vielleicht nicht zum ersten Male gewesen, daß gegebene Versprechungen nicht erfüllt wurden. Wenn auch der 18. März für die Wiederaufrichtung des Deutschen Reiches und seinen Ausbau nicht von der Bedeutung gewesen ist wie das erste deutsche Parlament in Frankfurt a. M., das nach kurzem Dasein wieder in den Sumpf deutscher Zerrissenheit versank, so kann man doch sagen, daß es ohne 1848 kein 1870 gegeben hätte.

In reaktionären Kreisen sucht man die Bedeutung des 18. März dadurch abzuschwächen, daß man, wie die „Elbinger Zeitung" und Herr von Puttkamer im Reichstag sagt, die Barrikadenkämpfer seien betrunkens oder ausländisches Gesindel gewesen, welches die Berliner Bevölkerung verhetzte. Daß dies eine geschichtliche Lüge ist, stellen Berliner Blätter durch Veröffentlichung der Todtenliste und anderer historischer Dokumente aus jener Zeit fest. Es finden sich bis auf verschwindend wenige Ausnahmen lauter deutsche Namen auf der Todtenliste. Freilich waren unter den Barrikadenkämpfern nicht so erlauchte Namen vertreten, wie sie in dem Kriege von 1806 und 1807 zu so trauriger Berühmtheit dadurch gelangten, daß ihre Träger den Franzosen preußische Festungen ohne Schwertstreich überließen. „Man hat häufig behauptet," bemerkte Gneist einmal, „daß unter den Gefallenen mehrere Dutzend bestrafte Diebe gewesen seien. Geheimräthe waren freilich nicht darunter. Wäre jene Behauptung wirklich wahr, so hat der Tod jene Männer ehrlich gemacht." Von Gneist stammt auch das Wort, es wäre recht verdienstlich, seine patriotische Begeisterung in einer Adresse, einer Beifall klatschenden Versammlung oder bei einem Festmahle zu bethätigen, — „aber für seine Meinung zu sterben ist doch auch etwas."

Und weiter gedenken wir jenes bedeutungsvollen 20. März vor acht Jahren, da die Herrlichkeit der Bismarckschen Macht in Trümmer sank, nachdem von jenem stolzen Bau die letzten zwei Jahre schon etwas abgebröckelt hatten. Wer nicht bloß die Oberfläche der Dinge zu betrachten pflegt, der weiß, daß für die Mißentwickelung der inneren politischen Verhältnisse im neuen Deutschen Reich für den dermaligen Zustand der Geister und der Charaktere in allen Beziehungen des politischen Lebens dieser pommersche Junker verantwortlich zu machen ist, der in dem letzten Jahrzehnt die Regierung Wilhelms I. nahezu allein beherrscht hat, in dessen Gedankenbanne große Kreise der Gesellschaft in Deutschland standen und noch stehen, und der ein Ueberwiegen der wirthschaftlichen Sonderinteressen im öffentlichen Leben, Ausschreitungen der Eigensucht und zugleich einen Tiefstand der Männerwürde, eine Zermürbung der Charaktere, eine Beeinträchtigung der guten Eigenschaften der Deutschen herbeigeführt hat in nie geahntem Maße und zu dauernder Schädigung der Nation. Den Bismarck sind wir los, der Bismarckianismus ist geblieben.

Vor zehn Jahren, im März 1888, da vollzog sich jenes tieftragische Ereigniß der Thronbesteigung des Kaisers Friedrich zu einer Zeit, wo der einst von den Wünschen und Hoffnungen unendlich vieler Deutschen ersehnte Fürst, der ein Monarch modernen Zuschnitts, ein Herrscher von starkem Gerechtigkeitsgefühl, von liberalen und humanen Anschauungen geworden wäre, dem nahen Tode zuschritt und nach einem politisch thatenlosen Leben in das gelobte Land der Regierungsthätigkeit nur einen einzigen Schritt setzen konnte, um dann zusammenzubrechen. Im einundneunzigsten Lebensjahre war der alte Kaiser, der längst nicht mehr regiert hatte, viel betrauert und ohne einen einzigen persönlichen Feind zu hinterlassen, eingegangen in die Gefilde des Todes. Und es folgten jene neunundneunzig Tage, aus denen wir demnächst wieder Mancherlei der Erinnerung der Zeitgenossen näher führen wollen.

Gegenwärtig erhebt die Reaktion wieder ihr Haupt auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens. Indessen sind wir des schließlichen Sieges gewiß und vertrauen auf die Wahrheit des Dichterwortes:

Und dräut der Winter noch so sehr
Mit grimmigen Geberden,
Und streut er Schnee und Eis umher,
Es muß doch Frühling werden!

Die Märzfeier und der deutsche Reichstag.

(Von unserm parlamentarischen Mitarbeiter.)

Auch der Reichstag hat am 18. März 1898 eine Märzfeier veranstaltet, freilich von besonderer Art. Im wilden Ungestüm platzten links und rechts die Geister aufeinander in der Beurtheilung der Frage, welche Würdigung die Märzkämpfe des Jahres 1848 zu erfahren haben. Zur Erörterung stand die Militärstrafprozeßreform, deren zweite Lesung fortgesetzt werden sollte, aber über dies Thema wurde sehr wenig gesprochen, da Abg. Bebel die Fortsetzung der Erörterung des § 172 (Verhaftung von Offizieren in Uniform) zum Anlaß nahm, um über die Märztage des Jahres 1848 anläßlich der 50jährigen Gedenkfeier dieser Tage sich zu äußern. Der Kriegsminister v. Goßler hielt sich für verpflichtet, jedenfalls in Kenntniß der Anschauungen, die an der für ihn maßgebenden Stelle über die Märzkämpfe gehegt werden, das Jahr 1848 als ein „trauriges Blatt" in der preußischen Geschichte zu bezeichnen, dessen Erwähnung im Reichstag nicht am Platze sei. Diese von den Junkern mit lebhaftem Beifall aufgenommene Aeußerung vom Bundesrathstische führte zu einer außerordentlich hitzigen Auseinandersetzung zwischen den Parteien, die das Andenken an die freiheitlichen Bewegungen des Jahres 1848 hochhalten und den Reaktionären, die am liebsten das Gedächtniß jener Zeit aus der Erinnerung vertilgen möchten. Daß die Junker nichts gelernt und nichts vergessen haben, zeigte wieder der edle Herr v. Puttkamer, indem er unter dem stürmischen Beifall seiner Freunde die Kämpfer von 1848 als „ausländisches Gesindel" bezeichnete. Für diese Unverfrorenheit erhielt er jedoch eine kräftige Zurechtweisung durch den Redner der Freisinnigen Volkspartei, den Abg. Munckel, der mit größter Entschiedenheit unter wiederholter stürmischer Zustimmung der gesammten Linken die Bedeutung der Märzkämpfe in das richtige Licht stellte. Wir gedenken dieser Kämpfe mit einem Gefühl der Erhebung, da wir wissen, daß die Verfassung Preußens daraus hervorgegangen ist und die Gründung des Deutschen Reiches damit zusammenhängt. Der freisinnige Redner kennzeichnete die böswillige Uebertreibung auf der

gegnerischen Seite und wies die Schmähungen des Andenkens der Märzgefallenen zurück. Der Herrscher von Neunkirchen, Herr v. Stumm, fühlte sich veranlaßt, gleichfalls in die Debatte einzugreifen und der Welt die Mittheilung zu machen, daß er über die 1848er Revolution nur ein Gefühl und zwar das der tiefsten Scham empfinde. Mit schlagendem Spott erwiderte ihm später Abg. Munckel, er wolle ihn in diesem schönen und so selten vorkommenden Gefühle nicht stören. Von sozialdemokratischer Seite vertheidigte in leidenschaftlicher Rede Abg. Bebel die revolutionäre Bewegung vor 50 Jahren und reizte den ehemaligen Führer des Nationalen Vereins, den Abg. v. Bennigsen, zu einer Meinungsäußerung, die allerdings an nationaler Schwächlichkeit nichts zu wünschen übrig ließ. Die stürmische Zustimmung und der lärmende Widerspruch, die den einzelnen Rednern zu Theil wurden, nahmen häufig eine Stärke an, daß ängstliche Gemüther die Nachahmung österreichischer Parlamentssitten befürchteten. Dem Präsidenten v. Buol gelang es nur schwer, die Debatte wieder auf den eigentlichen Gegenstand der Verhandlung hinzulenken. § 172 wurde schließlich in der Kommissionsfassung angenommen, ebenso auch eine Reihe weiterer weniger bedeutungsvoller Paragraphen. Am Sonnabend wird die Berathung fortgesetzt.

Politische Uebersicht.

Rußland und Korea. Ein im Petersburger „Regierungsboten" veröffentlichtes Communiqué der russischen Regierung nimmt Bezug auf die gegen die Ausländer gerichtete Bewegung in Korea und die an die koreanische Regierung gerichtete Anfrage, ob sie ferner die russische Hilfe, wie Beschützung des Palais, Instrukteure in der Armee, den Rath in der Finanzverwaltung, als nothwendig anerkenne, und fährt fort: „Auf diese Anfrage wurde dem russischen Geschäftsträger in Söul geantwortet, daß die koreanische Regierung, indem sie dem Zaren ihren tiefgefühlten Dank für die Korea rechtzeitig erwiesene Hilfe ausspricht, finde, daß das Land jetzt schon ohne Unterstützung in militärischen und finanziellen Angelegenheiten auskommen könne und daß der Kaiser von Korea, um dem Zaren seinen besonderen Dank auszudrücken, um die Erlaubniß bitte, einen speziellen Gesandten nach Petersburg zu entsenden. Angesichts dieser Nachrichten beauftragte die kaiserliche Regierung ihren Vertreter in Söul, dem Kaiser Koreas und seinen Ministern zu erklären, wenn ihrer Meinung nach Korea gegenwärtig keiner fremden Hilfe mehr bedürfe und fähig sei, aus eigener Kraft die Unabhängigkeit seiner inneren Verwaltung zu wahren, so werde Rußland nicht säumen, die Abberufung des russischen Finanzbeiraths anzuordnen. Was die russischen Militärpersonen betrifft, so würden dieselben nach dem Austritt aus der koreanischen Armee, angesichts der noch ungeklärten Lage der Dinge in Korea, zeitweilig zur Verfügung der russischen Mission bleiben. Nicht mehr durch die Verantwortlichkeit gebunden, welche die Anwesenheit russischer Instrukteure und des Finanzbeiraths in diesem Lande für Rußland mit sich brachte, kann Rußland sich nunmehr jeglicher aktiven Theilnahme an den Angelegenheiten Koreas in der Hoffnung enthalten, daß der dank der Unterstützung Rußlands gekräftigte junge Staat fähig sein wird, selbstständig seine innere Ordnung sowie auch seine völlige Unabhängigkeit zu wahren. Andernfalls wird die kaiserliche Regierung Maßregeln treffen zum Schutze der Interessen und Rechte Rußlands als einer Korea benachbarten Großmacht." — Das soll heißen, Rußland wird seine Truppen in Korea einmarschiren lassen.

* * *

Zum spanisch-amerikanischen Konflikt. Die Rüstungen der Vereinigten Staaten werden fortgesetzt. Den beiden Kammern des Kongresses ist gestern ein Gesetzentwurf vorgelegt worden, wonach der Bestand der Armee auf 130000 Mann erhöht werden soll. — Nach einer Depesche des „New York Herald" aus Washington werden zwei neue Geschwader gebildet werden. Das eine soll aus Panzerschiffen und Kreuzern bestehen und einen etwaigen feindlichen Angriff auf die nördlichen Häfen zurückweisen, das andere wird aus Monitors zusammengesetzt sein und die südlichen Häfen zu vertheidigen haben.

An der Berliner Börse erregte es am Freitag Aufsehen, daß mit Bezug auf die Haltung Amerikas den Spaniern gegenüber von Seiten einer der ersten Firmen New-Yorks folgendes Telegramm vorlag: Eine Botschaft des Präsidenten wegen Untersuchung der „Maine"-Angelegenheit und wegen eines Konsularberichts bez. der Kuba-Affaire wird für nächsten Montag erwartet und zwar in scharf gehaltener Form.

Nach einer Meldung des Londoner „Daily Chronicle" soll eine Vereinbarung erzielt worden sein, dahingehend, daß von den Vereinigten Staaten zur Lösung der Kubafrage bis nach den kubanischen Wahlen am 23. April nichts gethan werde. Spanien werde zunächst angegangen werden, Kuba die Unabhängigkeit zu gewähren, nur im Falle der Ablehnung werde der Präsident den Kongreß ersuchen, weitere Schritte zu thun. Spanien erbiete sich, den Aufständischen alles zuzugestehen, nur solle die spanische Flagge auf der Insel wehen. Der Vorschlag wird erwogen.

Wie das „Reuter'sche Bureau" aus Las Palmas von Freitag meldet, ist das spanische Torpedoboot-Geschwader nach guter Fahrt dort eingetroffen und soll Sonnabend nach Havanna abgehen. Es herrscht großer Enthusiasmus. Die Königin-Regentin beglückwünschte telegraphisch den Kommandanten des Geschwaders und wünschte ihm ferner gute Fahrt.

Der „Imparcial" meldet, die spanische Torpedoflottille bleibe bei den Kanarischen Inseln, um einen Kreuzer zu erwarten, der sie nach Kuba begleiten werde.

* * *

Deutschland.

Berlin, 18. März.

— Der Seniorenkonvent des Reichstags hat beschlossen, am Mittwoch, den 23. März die 2. Berathung der Marinevorlage und anschließend an diese die 3. Berathung der Marinevorlage zu beginnen. Nach Erledigung des Flottengesetzes soll dann in die 2. Berathung des Marineetats eingetreten werden. Die Ferien sollen dann nach Erledigung dieser beiden Gegenstände vom 31. März bis zum 19. April dauern.

— Der 18. März ist in Berlin nicht wesentlich anders verlaufen wie in früheren Jahren, nur besuchten mehr Leute die Gräber der Märzgefallenen und waren mehr Kränze und zahlreichere Inschriften zu sehen. Das Polizeiaufgebot war nicht stärker als gewöhnlich.

— Zur Beanstandung der Ehrung der Märzgefallenen durch die Berliner Stadtverordnetenversammlung ist noch Folgendes nachzutragen: Nach der Verlesung des Reskripts, die namentlich bei der Stelle, in welcher es heißt, daß die Versammlung ihre Befugnisse überschreite, durch lebhafte Unruhe unterbrochen wurde, erklärte der Oberbürgermeister: „Ich habe demnach im Namen des Magistrats den soeben gefaßten Beschluß mit aufschiebender Wirkung zu beanstanden." Minuten vergingen, bis sich die Erregung, die diesen Worten folgte, gelegt hatte. Als erster Redner ergriff dann Stadtverordneter Singer das Wort, der in dem Reskript ein Kennzeichen für das niedrige Niveau erblickt, auf dem unsere Selbstverwaltung sich befindet. Unter lebhafter Unruhe und dem Widerspruch der Versammlung erklärt der antisemitische Stadtverordnete Pretzel, daß die Regierungsmaßregel kommen mußte, weil man in der Stadtverordnetenversammlung die Revolution verherrliche. Mehrere Redner wenden sich mit Entschiedenheit gegen die Auffassung des Oberpräsidenten, daß die Versammlung ihre Befugnisse überschritten habe. Bei anderen Gelegenheiten, wo es sich darum gehandelt habe, fremde und einheimische Fürsten zu feiern, sei man nicht so ängstlich in dieser Beziehung gewesen. Der Stadtverordnetenvorsteher ermahnte, das Klagen und Anklagen zu unterlassen und den Schmerz mit Würde zu tragen. Es sei zwecklos, sich der Polizei zu widersetzen. „Wir wollen den Märzgefallenen in unseren Herzen ein Denkmal setzen; sie haben sich geopfert für Freiheit und Bürgerthum." Ein dringlicher Antrag des Stadtverordneten Singer, gegen das Reskript des Oberpräsidenten beim Oberverwaltungsgericht die Klage einzureichen, soll auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung gesetzt werden. Nach Schluß der Verhandlungen beschloß die neue Fraktion der Linken, heute, am 18. März, in corpore einen Kranz auf die Grabstätte der Märzgefallenen im Friedrichshain niederzulegen.

— Die Märzfeier der Altonaer Sozialdemokraten ist, wie der „Volkszeitung" gemeldet wird, von der Polizei auf Grund des Artikels 29 der preußischen Verfassung verboten worden. Im Programm waren eine Festrede, Gesang und Deklamationen vorgesehen. Bisher fand in gleicher Weise eine Feier alljährlich unbehindert statt. (Absatz 2 des Artikels 29 hebt die Freiheit der Versammlung unter freiem Himmel auf.)

— „Im Interesse des Dienstes" sind die beiden Steueraufseher v. Gruchalla und v. Ludwig aus Berlin nach Nauen bezw. Krossen versetzt worden. Beide Beamte haben eine mehr als 30jährige Dienstzeit hinter sich, haben die ersten Stellen ihres Ressorts verwaltet und sich das Wohlwollen ihrer Vorgesetzten erworben. Die Versetzung bedeutet für beide Beamte in ihren Folgen eine Veränderung, die einer Strafe gleich kommt. Herr v. Ludwig, der 9½ Jahre den schweren Grenzdienst durchgemacht hat, wird jetzt aus dem Bureaudienst wieder in den anstrengenden Außendienst mit stundenlangen Märschen, Kontrolen der Brennereien und Brauereien versetzt. Das Organ des Verbandes der Grenz- und Steueraufseher, die „Reveille," übt an dieser Versetzung eine scharfe Kritik. Der Zweck der Maßregelung wird nach der „Reveille" nicht erreicht, da beide Herren ihre Vertrauensstellungen im Verbande nicht aufgeben.

— Die Stadt Stolp ist auf ihren Antrag in der Art aus dem Verbande des Landkreises Stolp für ausgeschieden erklärt worden, daß sie vom 1. April d. Js. einen Stadtkreis bildet.

Stuttgart, 18. März. Nach zweitägiger Debatte hat die Kammer der Abgeordneten bei der Berathung der Verfassungs-Revision den Regierungsantrag auf Einführung von Proportionalwahlen zum Ersatze der aus der zweiten Kammer ausscheidenden Privilegirten mit 54 gegen 29 Stimmen angenommen, also nicht mit der erforderlichen Zweidrittel-Mehrheit.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

— Ein Communiqué der parlamentarischen Kommission der Rechten theilt mit, daß die Kommission dem Beschlusse des Vollzugsausschusses, den Minoritätsparteien eine der beiden Vizepräsidentenstellen anzubieten, beigetreten ist.

— Im ungarischen Abgeordnetenhause erklärte bei der Fortsetzung der Berathung über das Budgetgesetz der Ackerbauminister Darányi, daß das Gesetz zur Regelung der Rechtsverhältnisse zwischen den landwirthschaftlichen Arbeitern und Arbeitgebern am 1. März ohne jede Störung in Wirksamkeit getreten ist. Es sei dafür gesorgt, daß im ganzen Lande im Gemeinderath auch Arbeiter Sitz und Stimme haben. Es sei eine Steuerreform geplant, welche den Kleingrundbesitzer entlasten und seine Steuern mit denen des Großgrundbesitzers ins Gleichgewicht bringen solle. Die Regierung beschäftige sich mit der Frage des Personal-Kredits der Grundbesitzer. In den diesbezüglichen Gesetzentwurf würden auch die Arbeiter-Kreditgenossenschaften einbezogen werden. Im letzten Jahre erhielten 14000 Kleingrundbesitzer vom Staat die Saat für den Herbstanbau geliefert; auch für Vorstrecken der Frühjahrsaussaat sei vorgesorgt. Die Regierung habe für Nothstandsbauten 4300000 Gulden aufgewendet. Man könne also nicht behaupten, der Regierung liege das Schicksal des kleinen Mannes nicht am Herzen. (Lebhafter Beifall rechts.)

Italien.

— In der Deputirtenkammer legte der Präsident und Berichterstatter der Untersuchungs-Kommission über die Affaire Crispi, Palberti, den Bericht der Kommission vor. Am Sonnabend wird der Bericht vertheilt werden.

Türkei.

— Die Pforte richtete ein Rundschreiben an die türkischen Botschafter, in welchem sie unter Hinweis auf ihr letztes Zirkular bei den Mächten die baldige Lösung der kretischen Frage urgirt. Das Rundschreiben meldet ferner, daß die Pforte bezüglich der erwähnten Frage eine Note an die Mächte zu richten beabsichtige, in welcher sie den Versuch der Erneuung eines türkischen Unterthanen zum Generalgouverneur von Kreta erneuern will. Dagegen wird in Pfortekreisen erklärt, man wolle nur nochmals an die guten Dienste der Mächte zur baldigen Lösung der kritischen Frage appelliren. Von den der Pforte nahestehenden Kreisen wird erklärt, daß die russische Botschaft keine Note bezüglich der rückständigen Kriegsentschädigung überreicht habe und daß ein freundschaftliches Abkommen zu erwarten sei.

Asien.

— Nach einem Telegramm der „Times" aus Peking verlangt Frankreich ferner, daß der Direktor der kaiserlich-chinesischen Post ein Franzose sei, und wäre für Beantwortung dieser Forderung eine Frist von acht Tagen gestellt. Wie das Telegramm hinzufügt, werde China die französischen Forderungen bewilligen.

Von Nah und Fern.

* **Berlin,** 18. März. Das Diebesdepot von 44000 Mark auf dem Kirchhof der Friedrich-Werderschen Gemeinde in der Bergmannstraße, wovon neulich gemeldet wurde, ist nicht das einzige seiner Art geblieben. Man hat auf demselben Friedhof noch eine Reihe ähnlicher Funde gemacht, die sich ebenfalls aus Tausendmarkscheinen zusammensetzten. Bei der Untersuchung der Angelegenheit ist man auf den Verdacht eines Diebstahls bei der Reichsdruckerei gekommen. Ein ehemaliger Oberfaktor der Druckerei, der wegen seiner kostspieligen Neigungen und großen Ausgaben schon längst verdächtig war und darum unter Beobachtung stand, ist plötzlich verhaftet und in das Untersuchungsgefängniß abgeliefert worden. Wie der Mann trotz der peinlichen Ueberwachung den Diebstahl hat ausführen können, ist noch nicht aufgeklärt.

* **Altona,** 18. März. In dem heute gefällten Urtheil in dem Prozesse des Oberförsters Lange gegen den Fürsten Bismarck ist die Ableistung des formulirten Eides dem Fürsten Bismarck auferlegt worden. Im Fall der Ableistung erfolgt die Abweisung der Ansprüche des Oberförsters, andernfalls hat Fürst Bismarck die höhere Pension zu zahlen.

* **Bis ins Herz sehen** kann man mit Hilfe der Röntgen-Strahlen. Dr. Zinn berichtete im Berliner Verein für innere Medizin über einen Fall aus der Gerhardtschen Klinik, bei dem es gelang, die klinische Diagnose auf eine angeborene Anomalie des Herzens durch Anwendung des Röntgen-Verfahrens zu bestätigen. Es handelte sich um ein 37jähriges Dienstmädchen. Die Röntgen-Strahlen ließen die durch Perkussion vorher festgestellte Erweiterung der Pulmonalarterie erkennen.

Aus den Provinzen.

Dirschau, 18. März. Der Ehrenbürger und Stadtälteste unserer Stadt, Herr Brauereibesitzer Allert feierte gestern seinen 80. Geburtstag. Der Magistrat übersandte Herrn Allert, der als Stadtverordneter und Stadtrath sich um unsere Stadt große Verdienste erworben hat, ein Glückwunschschreiben.

—d. **Mühlhausen,** 18. März. Der Handel am Vieh- und Pferdemarkt am Mittwoch war trotz zahlreichen Auftriebes ziemlich flau. Der heutige Krammarkt zeigte bei der ungünstigen Witterung ein trostloses Bild. Wenige Buden waren zu bemerken und noch viel weniger Käufer. — Dem Eigenhäusler Rex aus dem benachbarten Dorfe Neumark passirte beim Baumfällen das Unglück, daß ihm durch einen niederstürzenden Baumstamm ein Pferd getödtet und ein anderes verletzt wurde. R. hatte unvorsichtiger Weise das Fuhrwerk zu nahe an die zu fällenden Bäume herangebracht.

Pillau, 18. März. Mittwoch Abend traf das von der Firma Schichau in Elbing neu erbaute Torpedoboot S 85 hier ein, um seine Probefahrten abzuhalten. Die Torpedoboote S 82 bis 84 haben ihre Probefahrten in der Eckernförder Bucht abgehalten, und man ging mit dem Plan um, auch in Zukunft alle Probefahrten dort abzuhalten. Indessen hat sich wie „D. Gesell." schreibt, das dortige Fahrwasser als nicht genügend geeignet erwiesen, und es werden deshalb fortan alle Probefahrten der Torpedoboote wieder bei Pillau stattfinden.

Tilsit, 16. März. Der Besitzer Reiszies aus Uikschen kam gestern Nachmittag etwas angeheitert von einer Geschäftsreise nach Hause und gerieth darauf mit seinem 22jährigen Sohne in Streit. Der Sohn versetzte ihm mit einer hölzernen Handspritze einen Schlag auf den Hinterkopf, worauf der Tod augenblicklich eintrat. Der Sohn ist nicht ganz zurechnungsfähig. Wegen Geistesschwäche war er zum Militärdienst als unbrauchbar erachtet.

Eydtkuhnen, 17. März. Elektrische Beleuchtung wird nunmehr auch unser Ort bekommen! 800 bis 1000 Flammen sind gesichert, und ist die Ortsbehörde jetzt dabei, mit geeigneten Firmen wegen Ausführung der Anlage 2c. in Verbindung zu treten.

E. **Janowitz,** 17. März. In das hiesige Getreidelagerhaus sind seit dem Herbste bis jetzt etwa 22000 Zentner Getreide eingeliefert bezw. durch dasselbe verwerthet worden. Der eingerichtete Dampfmühlenbetrieb bewährt sich vorzüglich. Mehl und Kleie werden von den Genossen gern genommen. Selbst Nichtmitglieder lassen daselbst mahlen. Es werden pro Zentner 10 Pfund Getreide entnommen u. 25 Pf. Mahlgeld erhoben. Eine Ausdehnung der Thätigkeit der Genossenschaft auf verwandte Gebiete wurde bei der am Mittwoch stattgefundenen zweiten ordentlichen Generalversammlung abgelehnt; dagegen wurde beschlossen, im Kornhause selbst durch richtige Auswahl und Sortieren gutes Saatkorn herzustellen und schon jetzt an Genossen zu angemessenen Preisen abzugeben. Augenblicklich wird für einen Zentner Roggen 6,75 Mk. gezahlt.

Greifswald, 18. März. Fräulein Marie Helfritz von hier ist als Lehrerin der kaiserlichen Prinzen berufen worden.

Lokale Nachrichten.

Elbing, den 19. März 1898.

Muthmaßliche Witterung für Sonntag, den 20. März: Vielfach heiter, trocken, wärmer; für Montag, den 21. März: Schön, milde, trocken, Nachtfröste.

Oeffentliche Versammlung. Gestern Abend wurde im „Bergschlößchen" eine sozialdemokratische Versammlung zur Feier des 18. März abgehalten, welche von dem Vertrauensmann der sozialdemokratischen Partei eröffnet wurde. Derselbe ertheilte nach Bildung des Bureaus dem Genossen Schnell-Königsberg das Wort. Der Redner gedachte in seinen einleitenden Worten der Bedeutung des 18. März 1848 und zog dann einen Vergleich zwischen dem Verhalten des Bürgerthums von 1848 und der heutigen Bourgeoisie, welche fast durchweg der freiheitlichen Bewegung ablehnend gegenüberstehe. Im Jahre 1848 wollte das Bürgerthum Freiheit und Recht, aber nicht die Gleichheit auch für die Proletarier, die Arbeiter. Das deutsche Bürgerthum sei feige zurückgetreten, es habe die Ideale der Väter verrathen. Selbst bürgerliche, freisinnige Parteien stärkten den Militarismus, so z. B. jetzt wieder bei dem Flottengesetz. Das Bürgerthum geht mit den Pluto Agrariern zusammen. Das werden wir ihnen bei den Wahlen vorhalten. Selbst das Zutrauen ist jetzt nach rechts abgeschwenkt. Wenn man fragt, wie in Deutschland ein 1848 zu Stande kam, so muß man auf das Jahr 1813 zurückgreifen. Damals stützten sich die Fürsten auf das Volk und machten ihm freiheitliche Versprechungen. Das deutsche Volk that seine Pflicht, aber die Versprechungen der Fürsten wurden nicht gehalten. Das erzeugte Unzufriedenheit in den bürgerlichen Kreisen, und die Bourgeoisie machte Opposition. Sie verlangte eine Konstitution, eine Verfassung. Dazu kam 1848 die erfolgreiche Revolution in Frankreich. In Süddeutschland verlangte man sogar die Republik. In Berlin verlangte man in Volksversammlungen im März 1848 die Konstitution und die Preßfreiheit. Am 18. März wurden diese Forderungen bewilligt. Voll Dankbarkeit zog man nach dem königlichen Schlosse. Da schritt plötzlich das Militär ein. Hunderte von Barrikaden wurden darauf in wenigen Tagen in Berlin erbaut; das Volk siegte mit Hilfe der Arbeiter, das Militär wurde zurückgezogen. Der Sieg war errungen, aber nun machte die Burgeoisie Halt. Die gegebenen Versprechungen wurden nicht gehalten. Besonders in Deutschland brach die Reaktion bald wieder herein. Manches ist ja jetzt errungen, aber einen wirklich konstitutionellen Staat bezw. Verfassung haben wir nicht. Allerdings haben wir ein einheitliches Deutschland und das allgemeine, gleiche, direkte Wahlrecht. Es gilt jetzt, unsere wenigen Rechte weiter auszubauen. Die Rechte des Volkes werden mit Füßen getreten. Es werden Männer in den Reichstag gewählt, welche nur die besitzenden Klassen vertreten. Es giebt kein Gesetz, welches dem Kapitalismus Schranken zieht. Die großen Massen des Volkes leben in Noth und Elend. Es gilt heut auch des 18. März 1871 zu gedenken, an welchem Tage das Proletariat in Paris die Kommune proklamirte. Das Volk siegte, und wenn es nicht verrathen worden wäre, wären diese Errungenschaften weiter ausgebaut worden. Aber dieser 18. März hat anspornend nach allen Richtungen gewirkt. Auch wir wollen die Freiheit, Gleichheit und Gerechtigkeit hochhalten. Es ist nothwendig, daß sich bei uns die Zustände ändern: denn durch die Politik des Fürsten Bismarck ist es dahin gekommen, daß bei uns auf der einen Seite Millionäre wie Pilze emporschießen, auf der andern Seite das Volk immer mehr verarmt. Bei einer wirthschaftlichen Misere haben die Arbeiter am meisten zu leiden. Wir müssen deshalb Alle unsere Pflicht thun. Die Todten von 1848 können wir am besten ehren, wenn wir das erreichen, was ihnen zu erlangen nicht vergönnt war. Deshalb müssen wir auch im Wahlkampf unsere Schuldigkeit thun. Unsere Vorfahren haben 1848 ihr Leben eingesetzt, wir können höchstens unsere Existenz aufs Spiel setzen. Deshalb mögen sich die Arbeiter bei der Landtags- und Reichstagswahl zusammenschließen, um den arbeitenden Klassen den Sieg zu erringen. Ganz besonders kommt ja hier Elbing in Betracht, welches im Reichstage durch einen Haupt-Agrarier, wie Herrn Puttkamer vertreten wird. Man möge es nicht vergessen, daß dieser Puttkamer bei der Berathung der Militärstrafprozeßordnung den Antrag eingebracht hat, daß die zur Entlassung gelangenden Soldaten noch zwei Jahre unter dem Militärstrafgesetz stehen sollten. Auch 1898 soll ein freiheitliches Jahr werden; wir wollen soviel wie möglich Junker beseitigen. Wenn Sie hier in dieser Junkerecke den Puttkamer beseitigen, da haben Sie eine ehrenvolle That gethan. Die Junker wollen uns noch das

Bischen Rechte beschneiden und uns durch den Ausbau der Schutzzölle ausbeuten. Die Junker wollen uns das allgemeine Wahlrecht rauben. Das müssen wir mit aller Energie bekämpfen. Die Junker wollen ferner die Handelsverträge aufheben. Gelingt ihnen das, dann sinken die Löhne, wie jetzt schon die Agrarier Hungerlöhne zahlen. Sie selbst wollen in Herrlichkeit und Freuden leben, während das Volk immer mehr verarmt. Wer fleißig arbeitet, soll auch menschlich leben. Das ist eine Forderung der Menschenpflicht. Man will jetzt auch das Koalitionsrecht beschneiden. Was bleibt denn der arbeitenden Klasse anderes übrig, als sich zusammenzuschließen und durch die Macht der Vereinigung wirthschaftliche Vortheile zu erringen? Unter der Herrschaft der Junker würden unhaltbare Zustände geschaffen werden. Wir wollen keine Barrikaden bauen, sondern auf gesetzlichem Wege vorgehen. Unsere Gegner wollen vielleicht das Volk zur Empörung treiben, um es womöglich niederkartätschen zu können. Um unsere Forderungen durchzusetzen, müssen wir uns in starken politischen und wirthschaftlichen Organisationen zusammenschließen. Wir wollen die Interessen Aller wahren, nicht die einer Minderheit. Pflicht ist es, ans Werk zu gehen. Die Zeit zur Wahl ist kurz, und die Arbeit schwer. Stelle sich Jeder in den Dienst der Sache, trete Keiner feig zurück bei der Wahlagitation. Ohne Kampf kein Sieg. In dieser industriellen Hofburg Elbing könnte es doch nicht schwer fallen, einen Mann wie Puttkamer durchfallen zu lassen. Die Genossen von Königsberg und Danzig werden Sie unterstützen. Der Redner fordert im Anschluß hieran zu lebhafter Agitation auf dem Lande auf. Seien Sie bei den Wahlen Alle auf dem Posten. Nieder mit der Reaktion, hoch die Freiheit. — Der Vertrauensmann sprach hierauf dem Genossen Schnell für seinen Festvortrag den besten Dank aus. Bei dem zweiten Punkte der Tagesordnung „Verschiedenes" wurde aus der Mitte der Versammlung angeregt, einen Wahlverein zu gründen. doch wurde eine eingehende Berathung dieses Vorschlages abgelehnt. Nach Erledigung der Tagesordnung blieben die Genossen noch zu einer gemüthlichen Feier des Tages vereinigt.

Stadttheater. Als Benifizvorstellung für Herrn Rudolph Schweitzer gelangte gestern die altbekannte und beliebte Raeder'sche Posse: „Robert und Bertram" zur Aufführung. Wie überall, wo die lustigen Vagabunden auf den Brettern erscheinen, erregten sie auch am gestrigen Abende in unserem Stadttheater allgemeine Heiterkeit. Der Benifiziant, welchem wir ein volles Haus gewünscht hätten, wurde gleich bei seinem ersten Erscheinen in der Gefängnißhalle in lebhafter Weise begrüßt und erntete auch im Verlaufe der Vorstellung für sein äußerst gelungenes Spiel wohlverdienten und reichlichen Beifall. Der Robert des Herrn Schweitzer fand in seinem Collegen Bertram, welcher von Herrn Robert Heinisch dargestellt wurde, einen in jeder Beziehung würdigen Partner. Dieses heitere Paar verstand es vortrefflich, durch seine wirkungsvolle Darstellung und durch allerhand Scherze die Besucher des Theaters in animirter Stimmung zu erhalten. Recht gut in Spiel und Gesang war Fräulein Else Petri als Bauernbursche Michel. Ebenso war der Gefängnißwärter Strambach durch Herrn Paul Schweiger gut vertreten. Auch die Inhaber der kleineren Rollen bemühten sich, zu dem Gelingen des Ganzen beizutragen.

Versammlung der Malergehilfen. In dem Wehser'schen Etablissement wurde gestern Abend eine öffentliche Versammlung der Malergehilfen unserer Stadt abgehalten. Gegenstand der Tagesordnung war die Lohnfrage. Es wurde allseitig betont, daß die Lohnverhältnisse in dem Malergewerbe in Elbing sehr ungünstig seien. Bei einem Stundenlohn von 25—35 Pfennigen verdiene man im Jahre 600—800 Mk., ein Betrag, welcher zum Unterhalte der Familie eines Malergehilfen viel zu niedrig sei. Während die Lebensmittelpreise viel höher seien als die in den Nachbarstädten, so seien dort die Löhne vielfach höher. Schließlich wurde nach längerer Debatte der Beschluß gefaßt, bei der hiesigen Innung wegen Erhöhung der Löhne vorstellig zu werden. Durch eine aus drei Mitglieder bestehende Deputation sollen die Wünsche dem Obermeister der Malerinnung, Herrn Thielhein, unterbreitet werden. Es soll die Bewilligung eines Normallohnes von 35 Pfennigen erbeten werden. Von der Stellung der Innung zu diesem Gesuche sollen die etwaigen weiteren Schritte abhängig gemacht werden.

Geflügelzuchtverein. Der hiesige Geflügelzucht- und Vogelschutzverein hielt gestern im Gewerbehause eine Versammlung ab. Der Vorsitzende, Herr Rentier Andersch berichtete zunächst über die in Danzig kürzlich abgehaltene Geflügelausstellung, welche Herr Andersch besucht hat. Es war diese Ausstellung bekanntlich durch Elbinger Züchter gut beschickt und hat der hiesige Geflügelzuchtverein ja auch eine ganze Anzahl von Prämien daselbst erzielt. Bemängelt wurde es, daß bei der Danziger Ausstellung nur ein Preisrichter fungirte. Es hätte sich empfohlen, daß mindestens zwei Preisrichter bestellt gewesen wären, und zwar je einer für das Kleingeflügel und Großgeflügel. Die Versammlung beschäftigte sich sodann mit der im Herbste hier durch den Verein zu veranstaltenden Geflügelausstellung. Der Vorsitzende hat wegen Genehmigung einer Ausstellungslotterie, sowie auch wegen Bewilligung von Staatspreisen eine Unterredung mit Herrn Oberpräsidenten v. Goßler gehabt. Der Herr Oberpräsident hat die Genehmigung der Lotterie, sowie die Unterstützung der Ausstellung durch Verleihung von Staatspreisen in Aussicht gestellt, da dem Vereine auch eine Anzahl von Landwirthen angehört. Es wurde beschlossen, die Ausstellung in der Bürgerressource zu veranstalten. Wegen Heranziehung eines tüchtigen Preisrichters von auswärts schweben bereits Verhandlungen.

Der Zweigverein Westpreußen des Vereins Ostdeutscher Holzhändler und Holzindustrieller hielt am Donnerstag zu Graudenz seine Hauptversammlung ab. Nach Aufnahme eines neuen Mitgliedes erstattete der Vorsitzende Herr Ludwig Lehmann-Mewe einen kurzen Bericht über die in Berlin abgehaltene Generalversammlung des Hauptverbandes, an welcher er selbst, sowie die Herren Perwo-Elbing, Stach-Elbing und Albrecht-Danzig theilgenommen haben. — Bei der Berathung über die Stellungnahme zu den geplanten Durchgangs- und Staffel-Frachttarifen für russisches Holz nach den Hafenstädten Memel, Königsberg und Danzig zur Ausfuhr nach überseeischen deutschen Ländern unter bestimmten Bedingungen erklärte Herr Perwo-Elbing sich entschieden gegen die Einführung von Staffeltarifen nach den Hafenplätzen und für die Einführung solcher Tarife nach dem Westen. Die Aeltesten der Kaufmannschaft in Elbing haben sich gleichfalls gegen die ersten Staffeltarife erklärt. Elbing habe schon durch die Getreidestaffeltarife schlimme Erfahrungen gemacht, sein Getreidehandel sei dadurch fast lahm gelegt. Die Holzstaffeltarife nach den Hafenplätzen würden eine ähnliche Folge haben, da der jetzt in Elbing ziemlich florirende Holzhandel sich nach den begünstigten Seeplätzen ziehen würde. Der Elbinger Holzhandel ist stark an dem Export, besonders nach Dänemark, betheiligt. In der weiteren Debatte erklärten sich die meisten Redner dahin, daß jede Frachtermäßigung nach den Seeplätzen abgelehnt, daß aber Staffeltarife nach dem Westen eingeführt werden müßten. — Die Versammlung beschloß denn auch demgemäß. Zum Schatzmeister des Zweigvereins wurde Herr Perwo-Elbing gewählt.

Im Stadttheater findet morgen, Sonntag, eine Doppelvorstellung bei gewöhnlichen Kassenpreisen statt. Zur Aufführung gelangt „Die Anna-Lise", historisches Lustspiel in 5 Akten von Herm. Hersch, welches den vielfach geäußerten Wünschen des Publikums entsprechend mit Frl. Petri in der Titelrolle in Scene geht. Vorher gelangt das bei der Erstaufführung mit so großem Beifall aufgenommene Lustspiel von Skowronnek „Eine Palastrevolution" zur Darstellung.

Stettiner Sänger. Wir machen hiermit nochmals auf die heute Sonntag, d. 20., und morgen Montag, d. 21. März, im Saale der Bürgerressource stattfindenden beiden humoristischen Soireen der hier bestens bekannten Hippel's Stettiner Sänger empfehlend aufmerksam. Wie man hört, will Alles zu den „Stettinern", es dürfte daher rathsam sein, sich bei Zeiten einen guten Platz zu sichern. Das Program ist an jedem Abend durchweg neu und vorwiegend urkomisch, so daß also den Besuchern recht fidele Stunden bevorstehen. (Näheres Inserat.)

Goldene Hochzeit. Das Hofbesitzer August Eichhorn'sche Ehepaar in Fischerskampen feiert am nächsten Montag seine goldene Hochzeit.

Personalnachrichten. Dem Amtsgerichtsrath Dettmann in Thorn ist die nachgesuchte Entlassung aus dem Justizdienste mit Pension ertheilt worden. Ernannt sind: der Stationseinnehmer Klemp in Elbing zum Güterexpedienten unter Uebertragung der Verwaltung der Güter-Abfertigungsstelle daselbst; der pensionirte Stationsassistent Breitenfeld in Neufahrwasser als Stationsassistent wieder angestellt. Versetzt sind: der Eisenbahnsekretär Bonacker von Danzig nach Dirschau, die Eisenbahnbetriebssekretäre Janke von Danzig nach Neustettin und Vogel von Dirschau nach Danzig, die Stationsassistenten Schukay von Danzig nach Flatow und Taube von Flatow nach Praust. — Der Oberlehrer am Königlichen Gymnasium in Danzig Dr. Doempke ist zum Königlichen Progymnasialdirektor ernannt und ihm die Direktion des Progymnasiums in Schwetz übertragen worden.

Ein höchst eigenartiger Exmissionsprozeß beschäftigte am Donnerstag das Berliner Landgericht, ein Prozeß, der für die Geschäftswelt die dringende Mahnung enthält, bei Abschluß eines Miethsvertrages auf jeden Buchstaben streng zu achten, da der Buchstaben tödten kann. Die Firma Loeser und Wolff ist seit siebzehn Jahren Mietherin eines im Zentralhotel, Ecke der Georgenstraße gelegenen Ladens, den sie von der Eisenbahn-Hotelgesellschaft zu dem jetzt bis zur riesenhaften Höhe von 27000 Mk. emporgeschnellten Miethspreise abgemiethet hat. Seit siebzehn Jahren hat die Firma pünktlich ihre Miethe in der Art gezahlt, daß sie zum Quartalswechsel der Vermietherin einen Check auf die Reichsbank zusandte. Der bis dahin fort und fort verlängerte Vertrag wurde zum Oktober dieses Jahres durch einen auf zehn Jahre lautenden neuen Vertrag ersetzt, der eine Erhöhung des Miethszinses gegen früher und eine Verkleinerung der Geschäftsräume mit sich brachte. Am 1. Oktober schickte die Firma Loeser und Wolff wieder die Miethe in Gestalt eines Checks über 6750 Mark, der auch angenommen wurde. Am 31. Dezember Nachmittags wurde abermals durch eingeschriebenen Brief der Check der Vermietherin zugeschickt, zu ihrem Staunen vernahmen dann aber die Miether, daß die Annahme des Briefes am 1. Jan. verweigert sei und die Vermietherin auf Räumung des Ladens klagen, aus „besonderem Entgegenkommen" (!) aber die Benutzung des letzteren noch bis 1. Juli gestatten wolle. Die Vermietherin berief sich auf eine Bestimmung des neuen Vertrages, welche besagt, daß alle bisher geltenden abweichenden Bestimmungen aufgehoben seien und daß, wenn der Quartals-Erste auf einen Sonntag oder Feiertag falle, schon am Tage vorher Zahlung geleistet werden müsse. Die Inhaber der Firma Loeser und Wolff hatten, ohne eine Ahnung davon zu haben, daß der bisherige Zahlungsmodus nicht mehr in Anwendung kommen solle, den Vertrag unterschrieben und geglaubt, ihre Pflicht zu erfüllen, wenn sie, wie bisher, den Check über 6750 M. am 31. Dezember zur Post gaben. Sie hatten die Rechnung ohne die Direktion der Hotelgesellschaft oder vielmehr ohne den Kommerzienrath Koppel, der fast sämmtliche Aktien in Händen hat, gemacht: die Vermietherin klagte auf Räumung des Lokals, weil die Miethe nicht am Letzten des Quartals „bezahlt" worden sei. Justizrath Kleinholz und Rechtsanwalt Dr. Kirschbaum beantragten die Abweisung der Klage und beleuchteten das Verfahren der Vermietherin einer renommirten Firma gegenüber, die seit zwanzig Jahren die exorbitant hohe Miethe pünktlichst bezahlt und auch am 31. Dezember pünktlichst abgesandt habe, mit scharfen Worten. Insbesondere setzte Rechtsanwalt Dr. Kirschbaum unter Hervorhebung bestimmter Thatsachen auseinander, daß der Klägerin gegenüber der Einwand der Arglist zu erheben sei. — Der Gerichtshof beschloß Beweisaufnahme über die mündlichen Verhandlungen, die der Vertreter der Firma Loeser u. Wolff mit dem Vertreter der Klägerin über den Neuabschluß des Vertrages gepflogen, außerdem eidliche Vernehmung des Hoteldirektors Winter. Zu diesem Behufe wurde ein neuer Termin auf den 7. April angesetzt.

Petitionen um Ausnahmetarife für Obstsendungen sind von Landwirthen der Marienwerder Niederung abgesandt worden. Es wird nicht eine allgemeine Frachtermäßigung für Obst gewünscht, da diese auch dem ausländischen Obst zu gute kommen würde, sondern man ist bestrebt, eine Frachtermäßigung für das Obst zu erlangen, daß von den Stationen Marienwerder und Sedlinen versandt wird. Der Obstversandt von dort ist ganz bedeutend, denn im Vorjahr wurden allein nach Nürnberg 21 Waggons, für deren jeden die Fracht 1200 Mk. betrug, verschickt. Die landwirthschaftlichen Vereine Nebrau und Marienwerder ersuchen andere Vereine, auch derartige Petitionen für die für sie in Betracht kommenden Stationen abzusenden.

Nach Kiao-Tschau. Der Premierlieutnant Maercker, früher im Infanterie-Regiment Nr. 21 in Thorn, später im Generalstab, begiebt sich von Bremen mit einem Lloyddampfer im Stabe des neuen Gouverneurs nach Kiao-Tschau. Premierleutnant Maercker war mehrere Jahre in Deutsch-Ostafrika mit Vermessungen und Aufnahmen beschäftigt.

Holzverkäufe betreffend. Der Minister für Landwirthschaft 2c. hat angeordnet, daß künftig bei den Verkäufen von Holz im Wege des schriftlichen Preisangebotes die Namen und Gebote sämmtlicher Bieter den im Termine zur Eröffnung der Gebote Anwesenden auch da bekannt gegeben werden sollen, wo dies bisher nicht üblich gewesen ist.

Drehorgelspielen. Der Minister hat sich auf eine Anfrage dahin ausgesprochen, daß es zulässig sei, für das Drehorgelspielen bestimmte Stunden an ein für alle Mal bestimmten Tagen unter Ausschluß aller übrigen Tage und Stunden festzusetzen; unzulässig sei nur, bei Festsetzung der sogenannten Spieltage und Spielstunden gleichzeitig das Einsammeln von Geldbeträgen in den Häusern zu verbieten.

Umnumerirung der Eisenbahnzüge. Mit dem am 1. Mai dieses Jahres eintretenden Fahrplanwechsel erfolgt eine Umnumerirung der Eisenbahnzüge im ganzen preußischen Staatsbahnbereich nach einem einheitlich festgesetzten Numerirungsplan, welcher bezweckt, daß den durch mehrere Direktionsbezirke fahrenden Zügen die gleiche Nummer von der Anfangs- bis zur Endstation beigelegt und wodurch ferner verhütet wird, daß auf einer Gemeinschaftsstation die gleiche Nummern führenden Züge verschiedener Direktionen ein- und ausfahren. Hiernach werden erhalten die Schnell- und Personenzüge der Strecke Berlin-Eydtkuhnen die Nr. 1—20, die Schnellzüge Berlin-Schneidemühl-Alexandrowo die Nr. 21—30, die Schnellzüge Breslau-Posen-Stettin die Nr. 41—50, die Schnellzüge bezw. Personenzuge Berlin-Posen-Thorn-Insterburg die Nr. 51—60, die Personenzüge Berlin-Schneidemühl-Insterburg die Nr. 61—80, Posen-Bromberg-Dirschau die Nummer 81—100, Berlin-Schneidemühl die Nummer 101—110 u. s. w.

Neue Bahn. Wie die „D. Z." von gut unterrichteter Seite erfährt, wird die Betriebs-Eröffnung der im Bau begriffenen neuen Staatsbahn Rheda-Putzig, deren Fertigstellung der General-Unternehmer, die Firma Balke u. Co. in Berlin, vertragsmäßig erst zum 1. Februar nächsten Jahres auszuführen hat, bereits zum Herbst dieses Jahres erfolgen.

Schöffengericht. Unter Vorspiegelung falscher Thatsachen lieh der Fleischer Bräuer, früher in Elbing, jetzt in Tavellningken wohnhaft, von einem hiesigen Händler 100 Mk. und verschwand dann von hier. Auf Grund der Beweisaufnahme hielt der Gerichtshof den Angeklagten des Betruges für überführt und erkannte auf eine Geldstrafe von 150 Mk. bezw. 30 Tage Gefängniß.

Ein Schüler von hier schnitt an einem Abend in der Königsbergerstraße einem unbewachten Pferde des Amtsvorstehers Schwaan die Schwanzhaare ab. Mit Rücksicht auf die Jugend des Angeklagten wird ihm wegen Sachbeschädigung und Diebstahls ein Verweis ertheilt.

Im Grübnauschen Gasthause zu Zeyer beschuldigten der Schmiedemeister H. und der Korbmacher C. den Bauunternehmer K., daß Letzterer einen Täuberich und ein Ruder gestohlen habe. Die Beleidiger versuchen, den Beweis der Wahrheit anzutreten, welcher jedoch mißlingt. Der Gerichtshof erkennt gegen beide Angeklagte wegen öffentlicher Beleidigung auf eine Geldstrafe von je 50 Mk. bezw. 10 Tage Gefängniß.

Im Dezember v. J. äußerte der Gastwirth Schoendau aus Markushof bei der Fahrt von der Stadt nach dem Bahnhof in einem elektrischen Bahnwagen zu einem Bekannten, daß der Kaufmann Georg B. aus Elbing gestohlen habe, er müsse in das Gefängniß. Für die arge Beleidigung erkennt der Gerichtshof auf eine Geldstrafe von 300 Mk. bezw. 60 Tage Gefängniß.

Wegen schwerer Körperverletzung mittels eines Kugelstocks erhält der Arbeiter Gaehnki, z. Z. in Braunsberg, eine Gefängnißstrafe von sechs Monaten. Der Angeklagte wurde wegen Fluchtverdachts sofort in Haft genommen.

w

Telegramme.

Berlin, 19. März. In der heutigen Sitzung des Ausschusses der Reichsbank erklärte der Reichsbankpräsident, daß eine Nothwendigkeit zur Erhöhung des Diskonts nicht vorliege.

Berlin, 19. März. Die anläßlich der Märzfeier veranstalteten 10 sozialdemokratischen Versammlungen, welche zahlreich besucht waren, verliefen durchweg ruhig.

Berlin, 19. März. Ein unbemannter Ballon der Luftschifferabtheilung riß sich bei Versuchen heute los und flog in östlicher Richtung davon. Die Mittheilungen über den Verbleib des Ballons werden telegraphisch an die Luftschifferabtheilung in Berlin erbeten.

Wien, 19. März. Die „N. Fr. Presse" meldet: Die Obmänner der deutschen Opposition haben gestern beschlossen, die der deutschen Opposition von der Majorität angebotene Vizepräsidentenstelle anzunehmen. Die deutsche Opposition wird keine Weiterungen machen, wenn der neu gewählte Präsident des Abgeordnetenhauses erklären wird, daß die lex Falkenhayn außer Kraft getreten sei. Die deutsche Opposition behält sich jedoch vor, wegen des Einmarsches der Polizei in das Parlament und wegen der den Abgeordneten angethanen Gewaltthätigkeiten die Ministeranklage gegen den Grafen Badeni zu erheben. In diesem Sinne werden die Obmänner heute ihrem Klub Bericht erstatten und Anträge stellen. Der sozialdemokratische Verband erklärt: Unter der Voraussetzung, daß die gesetzliche Regelung der Sprachenfrage in Angriff genommen und für die am Parlament verübten Verbrechen Sühne geboten wird, kann an einen geordneten Gang der Verhandlung gedacht werden.

Bilbao, 19. März. Die Lage der ausständischen Bergleute verschlimmert sich, 10000 feiern. Bei den letzten Zusammenstößen mit der Gendarmerie wurden 10 Arbeiter getödtet.

Belmez, 19. März. Von den Opfern der Explosion in der Grube San Isabel (?) sind bisher 70 Todte zu Tage gefördert. Von der großen Anzahl der Verwundeten sind bereits 5 ihren Verletzungen erlegen.

Petersburg, 19. März. Der Generaladjutant Admiral Popow ist gestorben.

London, 19. März. Nach einer „Times"-Meldung aus Konstantinopel überreichte der erste Dragoman der österreichischen Botschaft dem Minister des Aeußeren eine von allen Botschaftern unterzeichnete Kollektivnote betreffend die Verschleppung der Reformen in der Verwaltung und der Rechtspflege. (In Armenien? D. Red.)

London, 18. März. Der Prospekt für die chinesische Anleihe ist heute Abend veröffentlicht worden.

Rom, 19. März. Der „Tribuna" und „Italia" zufolge besagt der Bericht in der Crispi-Affäre, Crispi sei zwar nicht der Unterschlagung schuldig, und es sei deshalb eine Anklage gegen ihn nicht zu erheben, aber Crispi verdient einen ernsten politischen Tadel, weil er vom Direktor der Bank von Neapel Gelder annahm.

Athen, 19. März. Der Appellhof wies die Berufung der Urheber des Attentats gegen den König zurück und verwies dieselbe vor das Schwurgericht. Die Polizei verhaftete einen Krämer, Namens Kambitis wegen Zugehörigkeit zu dem antidynastischen Klub.

Washington, 19. März. Vom Marinedepartement wird erklärt, Präsident Mac Kinley wisse selbst noch nicht, wann der Bericht über den Unfall der „Maine" eintreffen soll.

Yokohama, 19. März. Die Wahlen in Japan haben eine kleine Mehrheit für die Regierung ergeben.

Börse und Handel.

Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 19. März, 2 Uhr 20 Min. Nachm.

Börse: Fest. Cours vom	18.3.	19.3.
3½ pCt. Deutsche Reichsanleihe	103,90	103,70
3½ pCt. " "	103,80	103,80
3 pCt. " "	97,10	97,00
3½ pCt. Preußische Consols	103,70	103,70
3½ pCt. " "	103,80	103,80
3 pCt. " "	98,00	98,00
3½ pCt. Ostpreußische Pfandbriefe	100,40	100,30
3½ pCt. Westpreußische Pfandbriefe	100,90	100,90
Oesterreichische Goldrente	104,00	103,90
4 pCt. Ungarische Goldrente	103,20	103,40
Oesterreichische Banknoten	170,15	170,15
Russische Banknoten	217,15	217 00
4 pCt. Rumänier von 1890	94,60	94,60
4 pCt. Serbische Goldrente, abgestemp.	61,20	61,50
4 pCt. Italienische Goldrente	93,00	93,70
Disconto-Commandit	205,90	206,20
Marienb.-Mlawk. Stamm-Prioritäten	120 00	119,75

Spiritus 70 loco . . . 44 60 ℳ
Spiritus 50 loco . . . 64,30 ℳ

Königsberg, 19 März, 12 Uhr 50 Min. Mittags
(Von Portatius & Grothe,
Getreide-, Woll-, Mehl- u. Spirituscommissionsgeschäft.)
Spiritus pro 10,000 L % excl. Faß.

Loco nicht contingentirt . . . 42,50 ℳ Brief
März . . . 42,50 ℳ Brief
Loco nicht contingentirt . . . 42,00 ℳ Geld
März . . . —,— ℳ Geld

Glasgow, 17. März. [Schlußpreis.] Mixed numbers warrantes 46 sh 4 d. Stetig.

Elbinger Standesamt.
Vom 18. März 1898.

Geburten: Former Ferd. Meier S. — Feuerwehrmann Ferd. Steffen S. — Arbeiter Ed. Gottfr. Reinke T. — Fleischermstr. Otto Kuschewski T.

Aufgebote: Kaufmann Paul Schacht mit Anna Marie Lotzin. — Bureaugehilfe Otto Will mit Emma Zobel.

Eheschließungen: Schlosser Gustav Schossau mit Anna Priebe. — Fabrikarbeiter Friedrich Neuber mit Anna Mull.

Sterbefälle: Schuhmachermstr. Andr. Laske 46 J. — Schmied Julius Melzner T. 4 M.

Städt. Realgymnasium und Ober-Realschule.

Der Jahreskursus schließt Sonnabend, den 2. April. Die Aufnahme neuer Schüler für die **Vorschule** und die **lateinlose Sexta,** soweit der Raum gestattet, findet **Sonnabend, den 2. April, 10 Uhr Vorm.** statt.

Zu Ostern wird die **UII lateinlos.** Die Aufnahme für alle lateinlosen Klassen von V bis UII (**Oberrealschule**), sowie für die **Realgymnasial-OII u. I** findet **Montag, den 18. April, 9 Uhr Vorm.** statt. Abgangs-, Tauf-, Impf-Zeugnisse, sowie Schreibmaterialien sind mitzubringen.

Elbing im März 1898.
Dr. Nagel, Direktor.

Bekanntmachung.

Die hiesigen Gewerbeunternehmer werden hiermit darauf aufmerksam gemacht, daß sie verpflichtet sind, zur Vermeidung ihrer Bestrafung ihren Arbeitern, welche das 18. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, die zum Besuche der hiesigen Fortbildungs- und Gewerbschule erforderliche Zeit zu gewähren. Die letztere ist aus den Karten ersichtlich, welche der Direktor der genannten Anstalt, Herr Witt, den gewerblichen Arbeitern zustellen läßt. Die Gewerbeunternehmer haben sich durch Einsicht in diese Karten von der gedachten Zeitbestimmung Kenntniß zu verschaffen. Die vorerwähnte Verpflichtung liegt auch denjenigen hiesigen Kaufleuten ob, deren noch nicht 18 Jahre alte Gehülfen oder Lehrlinge die Schule des hiesigen kaufmännischen Vereins nicht besuchen.

Elbing, den 17. März 1898.
Die Polizeiverwaltung.
gez. **Contag.**

Beilage zur Altpreußischen Zeitung.

Nr. 67. Elbing, den 20. März 1898. Nr. 67.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 18. März.

Die zweite Berathung der Militärstrafgerichtsordnung wird fortgesetzt bei § 172, der von der vorläufigen Festnahme bei Ergreifung auf frischer That 2c. handelt. Bezüglich der Offiziere soll hier nach der Vorlage das Festnahmerecht nur für die Fälle statuirt werden, in denen ein Verbrechen vorliegt. Die Kommission hat das Festnahmerecht ausgedehnt auf die Fälle von Vergehen, bezüglich deren der Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte angedroht ist.

Die Konservativen (Abgg. v. Puttkamer-Plauth u. Gen.) beantragen Wiederherstellung der Regierungsvorlage.

Abgg. Auer u. Gen (Soz.) und Munckel-Beckh (fr. Vp.) beantragen die vollständige Streichung der Ausnahmebestimmung für Offiziere.

Abg. Bassermann (nl.) erklärt, seine Freunde könnten der Kommissionsfassung nicht zustimmen. Es sei jedenfalls leichter zu entscheiden, ob ein Verbrechen vorliegt oder ein Vergehen, das mit Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte bedroht ist. Die Verleihung der Befugniß zur Festnahme von Offizieren an Zivilisten auch wegen solcher Vergehen könnte leicht zu ungezählten Säbelaffären führen.

Abg. Bebel (Soz.) sieht keine Veranlassung, für Offiziere ein besonderes Recht zu statuiren. Werde eine besondere Offiziersehre anerkannt, dann dürfe man sich auch nicht darüber wundern, wenn die Offiziere ein besonderes Recht zu Mißhandlungen in Anspruch nehmen. Heute vor 50 Jahren sei hier in Berlin der große Kampf ausgefochten, der allen Junker-Vorrechten ein Ende gemacht habe.

Kriegsminister v. Goßler: Daß Abg. Bebel die Ereignisse von vor 50 Jahren zur Sprache bringen würde, war mir nicht zweifelhaft. Ich bin aber der Ueberzeugung, daß die Mehrheit des preußischen Volks die damaligen Ereignisse bedauert. Bisher war die Festnahme von Offizieren durch Zivilisten überhaupt ausgeschlossen. Wir wollen aber zugestehen, daß die Festnahme bei der Ergreifung auf frischer That erfolgen darf, wenn es sich dabei um ein Verbrechen handelt. Im Interesse des Eindrucks auf die Armee bitte ich Sie daher, die Regierungsvorlage wiederherzustellen. (Beifall rechts.)

Abg. Lenzmann (fr. Vp.) tritt für die Ausdehnung der Festnahme-Befugniß aus Anlaß aller Vergehen ein, welche nicht als Antragsvorgehen gelten. Diese wollte auch der Antrag Beckh-Munckel ausgenommen wissen. Eine gewisse Rücksicht wollte er dem Offiziersstande allerdings zugestehen, aber man solle dabei nicht über den Rahmen des Antragsvorgehen hinausgehen.

Abg. v. Puttkamer-Plauth (konf.) erklärt, seine Freunde hielten es für ihre Pflicht, hier öffentlich für den Offiziersstand einzutreten. Räudige Schafe gäbe es in allen Ständen. Von solchen auf die Allgemeinheit zu schließen, habe bisher nicht als wohlanständig gegolten. Herr Bebel wolle doch hoffentlich nicht eine andere Praxis einführen. Der Behauptung des Abg. Bebel, daß die Revolution auf ein Verschnlden des preußischen Junkerthums zurückzuführen sei, müsse er entschieden entgegentreten. Die Revolution von 1848 sei nur das Werk von ausländischem Gesindel gewesen. (!!!) Die geforderten Reformen hätte der König schon längst beschlossen gehabt.

Abg. Groeber (Zentr.): Es möge richtig sein, daß es sich nur um vereinzelte Fälle handle, aber für diese vereinzelten Fälle habe die Kommission eben Vorsorge treffen wollen. Eine jede Unterscheidung über Verbrechen und Vergehen sei schwierig, in vielen Fällen werde auch der Jurist zweifelhaft sein, aber noch schwerer sei es doch, die Antragsdelikte allein auszunehmen. Richtiger sei jedenfalls die von der Kommission gezogene Grenze; denn darüber, was ehrenrührig ist, herrscht doch im allgemeinen nur eine Anschauung.

Abg. Munckel (fr. Vp.): Daß der Kriegsminister die Ereignisse von 1848 als ein trauriges Blatt der Geschichte betrachte, das begreife er, auch daß man rechts Beifall rufe. Aber ohne die Ereignisse von 1848 gäbe es kein konstitutionelles Königthum, kein Deutsches Reich. (Lebhafter Beifall links.) Es gebe deshalb keinen ungeeigneteren Ort, die Zeit von 1848 zu schmähen, als den Deutschen Reichstag. (Lebhafter Beifall links, Ruf rechts: So muß es kommen.) Es sei doch damals nur für Ueberzeugungen gestritten worden. Jetzt stehe man allerdings in einer Zeit der Reaktion, wie wir sie auch unmittelbar nach den Ereignissen von 1848 gehabt haben. Er habe das Wort genommen, um vor dem Volke zu dokumentiren, daß der 18. März für dasselbe ein Tag sei, an den das Volk mit Erhebung zurückblicken müsse. (Lebhafter Beifall links. — Zischen rechts.)

Präsident Frhr. v. Buol: Ich habe bisher vermieden, den Bemerkungen der Redner über die Bedeutung des Tages entgegenzutreten; ich möchte aber die künftigen Redner bitten, dies nicht zur Hauptsache der Diskussion werden zu lassen.

Abg. Dr. Förster-Neustettin (Antis.) meint, die Anspielungen auf den 18. März seien zu erwarten gewesen als eine Art Generalprobe auf die zahlreichen Versammlungen, die heute abgehalten werden sollen. (Unruhe links.) Der Annahme aber, daß der Aufstand nur von ausländischem Gesindel veranlaßt worden sei, müsse auch er entgegentreten.

Abg. Frhr. v. Langen (konf.) bestreitet den Herren auf der Linken das Recht, eine Trennung zwischen Volk und Offizieren oder Junkern zu konstruiren. Ein Theil der Leute von 1848 seien allerdings ganz anderer Art gewesen, als die von heute. Daß die Basis zum deutschen Reich schon 1848 gelegt worden sei, gebe er nicht zu.

Abg. Frhr. von Stumm (Reichsp.) erklärt die Auffassung des Abg. Munckel von der Bedeutung des Straßenkampfes von 1848 für eine unerhörte Geschichtsfälschung. Die Verfassung sei schon vor dem Straßenkampf bewilligt worden, sie sei ein freies Geschenk des preußischen Königs, gerade wie die Reichsverfassung ein freies Geschenk der deutschen Fürsten sei. (Beifall rechts.)

Abg. Beckh (fr. Vp.) hält es für festgestellt, daß sich an der Revolution von 1848 die ehrenwerthesten Leute betheiligt hätten. Von einem freien Geschenk könne man bei der Verfassung nicht reden, denn der König habe überhaupt nicht mehr anders gekonnt. Ein Schutz gegen Ausschreitungen müsse gewährt werden. Einen wirksamen Schutz biete aber der Antrag der Kommission nicht; er bitte deshalb nicht diesen, sondern den Antrag Beckh-Munckel anzunehmen.

Abg. Bebel (Soz.) ruft den Herren auf der Rechten zu, es werde ihnen noch nachgetragen werden, daß sie die Barrikadenkämpfer als Gesindel bezeichnet. Das sei eine Infamie!

(Präs. Frhr. v. Buol ruft den Redner wegen dieses Ausdrucks zur Ordnung.) Das Gesindel werde ihnen noch oft vorgehalten werden. Er wiederhole nur, was Abg. Puttkamer gesagt habe. (Präs. Frhr. v. Buol bemerkt, er habe des Letzteren Rede nicht so aufgefaßt, als habe er allgemein von Gesindel gesprochen.) Was seien es denn für Leute gewesen, die damals an der Spitze gestanden? Es säßen noch eine Anzahl Männer hier im Hause. Wer sei denn auch der angebetete Minister der Herren rechts? Der Organisator von Bauernaufständen Herr von Miquel. (Lebhafter Beifall links, große Unruhe rechts. Rufe: Zur Ordnung! Präs. Frhr v. Buol ersucht den Redner, nicht zu sehr auf die einzelnen Persönlichkeiten jener Zeit einzugehen.) Redner sucht dann die Auffassung zu widerlegen, daß die Verfassung ein freies Geschenk des Königs sei. Der König habe allerdings sein Wort gegeben, aber die Verfassung sei nicht gekommen. Man hätte daher mit Recht behaupten können, es hätte keines Bismarck bedurft, wenn nicht der preußische König damals sein Wort verrathen hätte. (Große Unruhe rechts. Rufe: Zur Ordnung! Präs. Frhr. v. Buol ruft den Redner zur Ordnung und ermahnt ihn, zur Sache zu kommen. Beifall rechts. — Rufe: Frechheit!) Abg. Bebel geht dann auf die Aeußerungen des Kriegsministers ein und kritisirt das Verhalten des Offizierkorps von 1806, wird aber hierbei vom Präs. v. Buol wiederholt zur Sache gerufen. Das Offizierkorps herabzusetzen habe ihm durchaus ferngelegen. Er achte auch in jedem Offizier so lange den anständigen Menschen, wie er sich als solcher zeige. Aber die Ausschreitungen habe er gestern gekennzeichnet und Schutz dagegen gefordert. Beim Börsengesetz habe ja auch die Rechte nur wegen einzelner räudiger Schafe einen ganzen Stand getroffen.

Abg. v. Puttkamer-Plauth: Die Straßenkämpfer habe er nicht als Gesindel bezeichnet, sondern nur die, welche das brave Volk zur revolutionären Bewegung verführt hätten. Nicht er habe die Revolution zur Sprache gebracht, sondern der Abg. Bebel; dieser dürfe sich daher nicht wundern, daß auch seine Freunde ihre Meinung über dieselbe aussprächen. Seine Freunde seien dem Königthum dankbar, daß es der Revolution gegenüber Rückgrat bewiesen. Hätte es das nicht, so wären wir zu Zuständen gelangt, wie 1789 Frankreich. Das Auftreten des Herrn von Miquel könne man nur als eine Verirrung der Jugend bezeichnen, die durch seine spätere Wirksamkeit im Interesse des Staates längst wieder gut gemacht sei. Die Verfassung sei thatsächlich ein freies Geschenk des Königs. Sie sei nicht der Revolution zu danken, die eine bloße Verirrung gewesen sei.

Abg. Dr. Kropatschek (konf.) dankt dem Abg. Bebel für die Art, wie er die Revolution hier geschildert. Eine Rede von so haßerfüllter Wildheit sei ihm noch nicht vorgekommen. (Beifall rechts.) Im Interesse der Armee wünsche auch er, daß der Armee die Annahme der Kommissionsbeschlüsse erspart bleiben möge.

Abg. Bebel (Soz.) verweist darauf, daß seine Partei ja gar kein Interesse habe, die Revolution von 1848 zu vertheidigen. Diese sei doch ein Werk der bürgerlichen Demokratie gewesen, und es sei erstaunlich, daß die Männer des Nationalvereins, an der Spitze Herr von Bennigsen, die Beschimpfungen so ruhig hinnehmen. Es sei doch nicht immer das Volk gewesen, welches Monarchen verjagt habe. 1806 habe es doch ein Fürst von Gottes Gnaden gethan, der König von Preußen. (Unruhe rechts.) Was dieser könne, könne aber das Volk auch. (Große Unruhe rechts.)

Abg. von Bennigsen (nl.) fühlt keine Veranlassung, sich an der leidenschaftlichen Diskussion zu betheiligen. Nachdem aber Abg. Bebel ihn direkt provozirt habe und es so darstelle, als verleugneten seine Freunde jetzt die Bedeutung der Revolution, erkenne er ausdrücklich an, daß der Zusammenstoß der neuen Bewegung mit den alten Kräften nothwendig war. Es habe auch seine Wirkung gehabt. Deshalb brauche man die Revolution aber doch nicht zu verherrlichen. Man denke doch nur an die Rolle, die dem Prinzen von Preußen 1848 aufgenöthigt worden, wie er flüchten mußte, der doch später der Träger des nationalen Gedankens geworden. Man denke ferner, daß der Junker Otto v. Bismarck ebenfalls ein entschiedener Gegner der Bewegung war, und daß er es gerade war, der das nationale Werk der Einigung vollendet hat. (Lebhafter Beifall.) Es liege also gar kein Anlaß vor, sich mit dem Abg. Bebel für die Ereignisse des 18. März zu begeistern. Gegen die Geschichtsauffassung des Abg. Bebel, die geradezu unerhört sei, müsse er Namens seiner Freunde entschieden Verwahrung einlegen. (Beifall rechts.)

Auf den Platz des Abg. Liebknecht ist inzwischen ein Kranz aus rothen Blumen und mit rother Schleife niedergelegt worden.

Abg. Liebermann v. Sonnenberg (Refp.) sieht in dem Niederlegen dieses Kranzes eine ebenso klägliche Demonstration, wie in der ganzen Verherrlichung der Revolution.

Abg. Bebel bemerkt dem Abg. v. Bennigsen gegenüber, er habe von dem Jahre 1848 im Ganzen gesprochen. An dieses und seine revolutionären Bewegungen habe der Nationalverein des Abg. v. Bennigsen angeknüpft.

Nach einigen persönlichen Bemerkungen werden die Anträge Munckel-Beckh, Auer und v. Puttkamer abgelehnt und darauf § 172 nach den Vorschlägen der Kommission angenommen. Debattelos zur Annahme gelangen die §§ 173—213.

§ 214 handelt von Einnahme des Augenscheins. Die Kommission hat hier einen Zusatz beschlossen,

---

Die Wohlthäterin.

Roman von **H. Du Plessac.**

Einzige autorisirte Uebersetzung von

Auguste Friedheim.

8)

Und auf Augenblicke überkam ihn eine große Muthlosigkeit, das Gefühl in der großen Stadt verloren zu sein und die Aussichtslosigkeit, seinen Traum je erfüllt zu sehen. —

Es war in der That nur ein Traum.

Als Pauls Eltern Ganneville verlassen, hatten sie sich ihrem Vorsatze getreu in einer der friedlichen Straßen der Vorstadt Saint-Sulpice ihr Heim errichtet. Dort hatte man mit der treuen Françoise in größter Bescheidenheit gelebt und sich des Friedens nach den vorher gegangenen Aufregungen erfreut.

Charlier hatte einen bescheidenen Posten in einem Bankhause gefunden. Sein Gehalt hatte mit dem, was sie besaßen, genügt, um sie vor direkten Sorgen zu schützen und hatte vor allen Dingen erlaubt, Pauls Erziehung zu vollenden. Aber die Jahre im Seminar beanspruchten viel und wenn man auch das dafür Nöthige aufgebrachte, so konnte man doch nichts für die Zukunft zurücklegen und somit für unvorhergesehene Zufälle oder Krankheiten sorgen. Die Stunden der Sorge kamen gerade zur Zeit, als Paul im Jahre 1895 seine Ausbildung vollendet hatte. Ein Theil der kleinen Ersparnisse seiner Eltern ging bei dem Konkurs eines großen Bankhauses verloren.

Dieser unerwartete Schlag vernichtete Charlier vollständig. Durch sein früheres Leben war er nicht mehr fähig, den andauernden Kampf um die tägliche Existenz aufzunehmen. Ein Schlaganfall fesselte ihn an den Rollstuhl, doch sein Geist blieb klar, aber er konnte nichts mehr erwerben und so war es die Aufgabe der beiden Frauen, nicht nur ihn zu pflegen, sondern auch für des Lebens Nothdurft und Nahrung zu sorgen.

Der Vorsteher des Seminars hörte von diesem traurigen Geschick. Er hatte für Paul eine warme Zuneigung, denn er hatte sich von dessen ernstem Streben und Wollen und von seinem treuen Charakter überzeugen können; auch wußte er, mit welcher Hingabe Paul dem erwählten Beruf lebte. Er machte ihm den Vorschlag, die Stellung eines Hauslehrers bei Herrn Youvenot, einem der bedeutendsten Advokaten Paris' anzunehmen. Seine Aufgabe würde in der Erziehung des einzigen Knaben bestehen; seine Stellung in jeder Weise angenehm und das Gehalt sehr hoch sein. Paul nahm das Anerbieten an, denn es gab überhaupt für ihn gar kein Bedenken, die Verhältnisse geboten es und so begann seine Laufbahn als Geistlicher damit, daß er auf die eigenen Wünsche Verzicht leisten mußte. Ausgelöscht war das kleine weiße Haus, die Blumen, die Dorfkirche, die Poesie und der Frieden der Felder! Wenn ihm dieses Opfer schwer wurde, so erfuhr nur Gott davon. Mit lächelndem Gesicht theilte Paul seinen Eltern diese Nachricht mit.

Hauslehrer! Das ist gleichbedeutend mit Abhängigkeit und Selbstverleugnung, dem Aufgeben der persönlichen Neigungen, der Verpflichtung, sich anderen zu fügen, der Nothwendigkeit, den Eltern des Kindes, ja oft sogar dem Kind selbst zu gehorchen. Ein untergeordnetes Amt, welches bisweilen durch rücksichtsloses Benehmen der Lehrer zu wahrer Dienstbarkeit gemacht wird und doppelt schwer ist für Menschen, die zart beseitet sind und tiefes Gefühlsleben haben.

Aber, es ist auch eine große Aufgabe für den, der sie richtig zu erfassen weiß! Ein Kindergemüth bilden, ihm nicht nur greifbares Wissen einflößen, sondern auch seine Sinne bilden, und ihn für alles, was gut und edel ist, empfänglich machen, darin sah Paul die Pflichten, welche er zu erfüllen hatte. Nicht nur dem Kinde, sondern auch den Angehörigen des Kindes wollte er eine Stütze werden und leiten und helfen, wo sich ihm nur irgendwie Gelegenheit dazu bot. Mit dieser Auffassung seiner Aufgabe tröstete er sich für den unerfüllten Traum.

Am nächsten Tage schon ging er zu Herrn Youvenot, voller Eifer für die Aufgabe, welche er übernommen. Er machte sich schon einen Plan zurecht, wie er die Studien seines Schülers leiten wollte und war sicher bei den Eltern die nöthige Unterstützung in seinen Bestrebungen zu finden, denn sonst würden sie doch nicht nach Saint-Sulpice gekommen sein und sich von dort einen Lehrer für ihren Knaben erbeten haben.

Er zögerte einen Augenblick, bevor er das palastartige Haus an dem Boulevard Saint-Germain, welches man ihm als Wohnung des Advokaten bezeichnet hatte, betrat, denn so vollkommen stach es gegen die Vorstellung, welche er sich gemacht hatte, ab. Fast mit einer Entschuldigung betrat er eine kostbar ausgestattete Halle, wo ihm ein Schweizer in prächtiger Kleidung entgegentrat, der so vornehm aussah, daß er ihn kaum als Pförtner bezeichnen mochte. Ganz schüchtern fragte er ihn, ob hier Herr Youvenot wohne und fast mit einer Art von Mitleid so unwissend zu sein, sagte der Diener:

„Wünschen Sie ihn selbst zu sprechen, Herr Pfarrer?"

„Ja, ihn selbst."

„Dann gestatten Sie, ich will erst fragen, ob der Herr in seinen Privaträumen oder in seinem Bureau ist."

Der Diener ergriff ein Sprachrohr, rief hinein, wartete auf die Antwort und sagte dann, indem er eine leichte Verbeugung gegen Paul machte:

„Der Herr ist in seinem Privatkomptoir."

Mit der Grandezza eines Marquis führte er den Pfarrer bis zu der Thür, an der sich ein Kupferschild befand auf welchem das Wort Bureau stand.

Der junge Geistliche betrat einen Raum, wie er ihn sich ungefähr als Bureau gedacht hatte. Vier oder fünf junge Leute waren eifrig mit Schreiben beschäftigt: Sie schickten Paul zu dem Bureauvorsteher, welcher in einem kleinen Nebenzimmer arbeitete, und dieser schickte ihn wieder zu dem Abtheilungschef, dem ein großes Zimmer zu eigener Verfügung stand. Dieser Beamte verneigte sich sehr höflich, fragte, ob es sich um ein Privatanliegen handele und bat den Geistlichen darauf, an die Thür zu klopfen, welche zu dem Zimmer von Herrn Adalbert Deruel, dem Privatsekretär und Vetter des Herrn Youvenot führte.

Welche Umstände, dachte Paul; als ich neulich zu dem Erzbischof mußte, hat man weniger aus der Anmeldung gemacht. Ich zweifle, daß es in diesem Hause sehr einfach zugeht.

Herein! rief der Sekretär mit kräftiger Stimme auf das bescheidene Klopfen Pauls.

Der Privatsekretär war ein junger Mann, ungefähr in Pauls Alter. An einem Diplomatentisch, dessen große Ordnung mehr für die Liebe der Symmetrie als für die Liebe zur Arbeit sprach, saß er, rauchte eine Zigarette und las den Gilblas.

„Herr Youvenot?" fragte Paul erstaunt.

Der junge Mann hatte sich kaum verbeugt und sein Blick war eigentlich verächtlich, als er Paul von oben bis unten musterte.

„Sie wünschen, mein Herr?"

„Ich wünsche Herrn Youvenot zu sprechen."

„Persönlich?"

„Jawohl, mein Herr."

„Mein Vetter ist sehr beschäftigt, wenn Sie mir sagen wollten, was Sie herführt, so würden Sie nicht warten brauchen."

„Ich werde warten," entgegnete Paul sanft.

„Dann nehmen Sie, bitte, Platz," war die ziemlich kurze Antwort des jungen Mannes, der sich gleich wieder seiner Zeitung und der Zigarette zuwandte.

Der Geistliche benutzte die Zeit, um sich den Sekretär etwas genauer zu betrachten; er mißfiel entschieden. Ein gewöhnliches, nichtssagendes Gesicht; ein Schnurrbart, welcher durch alle möglichen kosmetischen Mittel in scharfe Spitzen nach oben gedreht war; mit selbstzufriedenem Lächeln und dem Ausdruck der Verachtung für alle Nebenmenschen war die ganze Gestalt eigentlich ein dankbares Modell für den Musterbogen eines Schneiders; allerdings von der Eleganz, welche diese Bilder zeigen, war bei dem untersetzten, starken Körper nichts vorhanden.

Das erste Mitglied der Familie, welcher Paul nun angehören sollte, entzückte ihn durchaus nicht und seine Gedanken waren nicht gerade rosig, als der scharfe Ton einer elektrischen Klingel ihn aufschreckte.

„Jetzt können Sie eintreten!" sagte der Privatsekretär ohne sich zu rühren, indem er mit der Hand eine nachlässige Bewegung auf eine Flügelthür machte.

* * *

Monsier Youvenot war ebenso entgegenkommend, wie sein Privatsekretär zurückhaltend gewesen. Er stand sofort auf, trat auf Paul zu und begrüßte ihn mit den Worten:

„Ich habe den Vorzug den Kandidaten Herrn Charlier vor mir zu sehen?"

„Jawohl, mein Herr."

„Seien Sie mir herzlichst willkommen."

nach welchem dem Beschuldigten die Zuziehung von Sachverständigen freistehen solle.

Abg. v. Puttkamer-Plauth beantragt Streichung dieses Zusatzes. Durch Zulassung solcher Sachverständigen könnten leicht Personen Einblick in die Untersuchung erhalten, welche man im militärischen Interesse ferngehalten wissen wolle.

Abg. Groeber bittet um Aufrechterhaltung des Zusatzes. Der Antrag Puttkamer wird abgelehnt, § 214 unverändert angenommen.

Die §§ 215—231 gelangen debattelos zur Annahme.

Nächste Sitzung Sonnabend. (Weiterberathung; außerdem: Gesetz betr. Entschädigung unschuldig Verurtheilter, Dampfer-Subventionsvorlage.)

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 18. März 1898.

Etat der Eisenbahnverwaltung.

Der Referent der Budgetkommission, Abg. Moeller (nl.) schlägt vor, eine Generaldiskussion abzuhalten, die sich nur erstrecken soll über die Betriebssicherheit auf den preußischen Eisenbahnen, über den Wagenmangel und über Organisationsfragen, die von den beiden ersteren nicht gut zu trennen sind.

Der Vorschlag des Referenten wird angenommen.

Abg. Moeller (nl.) erstattet hierauf als Referent der Budgetkommission Bericht über die bekannten Verhandlungen derselben.

Minister Thielen: Aus dem günstigen finanziellen Ergebniß habe man den Vorwurf hergeleitet, daß eine zu große Sparsamkeit Platz gegriffen, daß diese sogar zu den Unfällen geführt habe. Das müsse aber in Abrede gestellt werden. Bezüglich der Beamten insbesondere habe der Staat alles gethan, was er thun konnte, das Gehalt sei seit dem Vorjahre von 1339 auf 1438 pro Kopf gestiegen. Auch an Revisionen fehle es nicht. Bei der Reorganisation sei im Wesentlichen nur an Bureaupersonal gespart worden, nicht an Betriebspersonal; letzteres sei sogar vermehrt worden. Bei einigen Unfällen sei die Beschäftigung von Hilfsbeamten gerügt worden, diese hätten aber dieselbe Qualifikation, wie die angestellten. Mit der Vermehrung des rollenden Materials habe die Verwaltung ebenfalls ihre Schuldigkeit gethan. Alle deutschen Güterwagen- und Lokomotiven-Fabriken seien bis an die Grenze der Leistungsfähigkeit beschäftigt. Den Wagenmangel zu beseitigen, werde nie ganz gelingen. An nothwendigen Dingen sei nirgend gespart worden. Unfallgefahr und Wagenmangel würden weiter bekämpft werden.

Abg. Schmieding (nl.) erklärt die Angriffe auf die Eisenbahnverwaltung für ungerechtfertigt, kann aber dem Finanzminister den Vorwurf nicht ersparen, daß er die Anstellung der Hilfsbeamten zu lange verzögert habe. Die Verstimmung darüber habe auf den Dienst zurückgewirkt. Auch auf den Geleisebau seien nicht die nöthigen Mittel verwandt worden. Am meisten gefährdet scheine die Betriebssicherheit durch die Unzulänglichkeit der Bahnhofsanlagen.

Minister v. Miquel erklärt die Vorwürfe des Vorredners gegen die Finanzverwaltung für ungerechtfertigt. Diese müsse doch damit rechnen, daß die Ueberschüsse nicht immer vorhanden sein werden. Auch die Privatbahnen müßten in Zeiten des wirthschaftlichen Aufschwunges höhere Dividenden herauswirthschaften, auch sie müßten sich für die späteren Zeiten decken.

Abg. Graf Moltke (frk.) wünscht bessere Zugverbindungen nach Schleswig-Holstein.

Minister Thielen sagt nochmalige Prüfung zu.

Abg. Gothein (fr. Vgg.) erklärt, es habe Niemand etwas gegen die Ueberschüsse, aber man wundere sich, daß die Tarifermäßigungen noch immer ausbleiben.

Minister Thielen: Es werde kein technisches Dezernat mehr von Juristen verwaltet. Ueberschreitungen der Dienststunden beim Betriebspersonal kommen äußerst selten vor.

Nächste Sitzung Sonnabend: Weiterberathung.

XXI. westpreußischer Provinzial-Landtag.

Danzig, 18. März.

Vor Eintritt in die heutige Tagesordnung wurde auf Vorschlag des Vorsitzenden Herrn v. Graß-Klanin folgendes Telegramm an den Kaiser abgesandt:

„Der 21. Provinzial-Landtag der Provinz Westpreußen begrüßt mit großer Freude den Beschluß der Königlichen Staatsregierung, in Danzig eine technische Hochschule errichten zu wollen. Der Landtag empfindet mit dieser Dankbarkeit die erneute Fürsorge für das Wohlergehen und die Entwicklung höchstdero Provinz. Er bittet ehrfurchtsvoll Ew. Majestät, den Ausdruck seiner unwandelbaren Treue und Anhänglichkeit Allergnädigst entgegen nehmen zu wollen.

Der Vorsitzende des Provinziallandtages
v. Graß-Klanin."

Für den früheren Verwaltungsgerichtsdirektor Döhring wurde für den Rest der Wahlperiode 1893—1899 als stellvertretendes Mitglied des Provinzialausschusses Herr Kammerherr v. Parpart-Konitz gewählt.

Ueber die Kleinbahnvorlage referirte Herr Landrath v. Glasenapp und stellte nach ausführlicher Begründung im Namen der Kommission folgende Anträge:

Der Provinziallandtag beschließt in Ergänzung seines Beschlusses vom 6. März 1896 betr. die Unterstützung von Kleinbahnunternehmungen durch den Provinzialverband: 1) Die gemäß dem Beschluß vom 6 März 1896 in Rechnung für die Jahre 1896/97 und 1897/98 in die Hauptvoranschläge der Ausgabe eingestellten je 20000 Mk. sind in die Hauptvoranschläge für 1898/99 und 1899/1900 als ersparte Einnahmen aufzunehmen; 2) die im Kreise Briesen für die elektrische Stadtbahn vom Provinzialausschuß bewilligte Zinsgarantie von 1980 Mk. ist in den Hauptvoranschlag für 1899 in die Ausgaben aufzunehmen; 3) die sonst bewilligten und in Zukunft für andere Kleinbahnen zu bewilligenden Zinsgarantien sind in demjenigen Jahre in den Voranschlägen in die Ausgaben aufzunehmen, in welchen sie voraussichtlich fällig werden; 4) der Provinzialausschuß wird ermächtigt, den Provinzialverband an allen Kleinbahnunternehmungen entweder durch Zinsgarantien oder durch Uebernahme von Aktien, Geschäftsantheilen, durch Kapitalsbeiträge oder in sonst geeigneter Form des Anlagekapitals abzüglich der Kosten, Grunderwerbs- und Nutzungsentschädigungen zu betheiligen; 5) die für die Gewährung der Zinsgarantien in dem Landtagsbeschluß von 1896 festgelegten Grundsätze gelten sinngemäß für die Uebernahme von Zinsgarantien u. s. w.

Dem Provinzialausschuß wird zur Bewilligung von Zinsgarantien zunächst der Höchstbetrag von 70000 Mk. und zur Uebernahme von Aktien 2c. ein Kredit von einer Million Mark zur Verfügung gestellt. Die Einnahmen und Ausgaben des hiernach gebildeten Kleinbahnfonds sind in Zukunft für jedes Jahr in den Einzelvoranschlägen in Einnahme und Ausgabe nachzuweisen. Zu Punkt 4 betont der Referent ausdrücklich, daß 60000 Mk. als dauernde Ausgaben auszusetzen sind.

Herr Geheimrath Döhn-Dirschau betonte, daß die Aenderungen der Kommission an den Zwecken der Anträge des Provinzialausschusses nicht rührten. Erstere seien im Großen und Ganzen formaler Natur. Es wurde darauf Punkt 1 der Kommissionsanträge einstimmig, Punkt 2 gegen die Stimme des Abg. Schwaan, Punkt 3, 4 und 5 einstimmig angenommen. Bei der Gesammtabstimmung wurden sämmtliche Anträge der Kommission mit allen gegen die Stimme des Abg. Schwaan angenommen.

Es folgte der Bericht der Petitionskommission. Dem Besitzer Johannes Speißler aus dem Kreise Kulm wurden auf seine Petition wegen Zahlung einer Restbrandentschädigung von 2546,56 Mk. 1000 Mk. bewilligt.

Der Landtag trat an die Berathung des Hauptvoranschlages für 1898/99 ein, wobei der Referent der Etatskommission Herr Abg. Landrath Albrecht hervorhob, daß sich in Folge des Beschlusses betr. die Kleinbahnvorlage die Provinzialsteuern nur um 0,2 pCt. erhöhen würden, so daß der Zuschlag nunmehr 18,9 pCt. gegen 18,7 pCt., die im Etat vorgesehen waren, beträgt.

Auch der heutigen Sitzung wohnte Herr Oberpräsident v. Goßler bei. Heute Abend findet im Landeshause ein Essen der Abgeordneten statt. (Gesellige.)

Aus den Provinzen.

Danzig, 18. März. Politischer Beleidigungsprozeß. Wie s. Z. berichtet worden ist, wurde von dem hiesigen Schöffengericht Herr Rittergutsbesitzer Mac Lean-Roschau wegen Beleidigung der fünf Dirschauer liberalen Wahlmänner, die sich bei der Abgeordnetenwahl am 10. Juni v. J. in Pr. Stargard der Stimme enthalten hatten, zu 100 Mk. Geldstrafe verurtheilt. Er hatte kurz nach der Wahl bei einem Mittagessen der deutschen Wahlmänner geäußert: „Wir sind gefallen durch Zuchthäusler, na und dergleichen." Der Richter hatte festgestellt, daß diese Aeußerung, wenngleich sie sich hauptsächlich auf einen früher einmal mit Zuchthaus bestraften Wahlmann, der für den polnischen Kandidaten gestimmt hatte, bezog, doch auch zu den Herren Direktor Raabe, Schlachthofdirektor May, Oberlehrer Dr. Fricke, Kaufmann Schulz in Dirschau und Mühlenbesitzer Maczewski-Hohenstein in Beziehung gebracht werden müsse, da sonst der Zusatz „na und dergleichen" keinen Sinn gehabt hätte. Der Verurtheilte hatte gegen dieses Urtheil die Berufung eingelegt, die heute zur Verhandlung kam. Gleich zu Beginn der Verhandlung trat, wie die „Dz. Ztg." berichtet, der Vertreter des Angeklagten, Herr Rechtsanwalt Ferber, mit Vergleichsvorschlägen hervor. Herr Rechtsanwalt Reimann theilte als Vertreter der Kläger mit, daß diese einem Vergleich nicht abgeneigt seien, dieser müsse aber von dem ausgehen, der den Klägern persönlich zu nahe getreten sei, und ihnen liege daran, dies auch vor der vollen Oeffentlichkeit festgestellt zu sehen. Der Angeklagte Mac Lean gab sodann folgende Erklärung zu Protokoll: „Ich erkläre hiermit ausdrücklich, daß ich bei der mir in dieser Sache zur Last gelegten Aeußerung die fünf Privatkläger durchaus nicht in irgend welchen Vergleich mit einem Zuchthäusler habe ziehen und überhaupt habe beleidigen wollen." Mit dieser Erklärung gaben sich die anwesenden Herren Raabe und May zufrieden, von den anderen Herren sollen noch Zustimmungs-Erklärungen eingefordert werden. Die Parteien einigten sich ferner zur Kostentragung je zur Hälfte. Ferner wurde die Berufung des früheren Redakteurs der „Danz. Allg. Ztg.", Max von Binzer, gegen das ihn wegen Beleidigung der oben genannten fünf Dirschauer Wahlmänner wegen der bekanntlich von einem konservativen Herrn in Dirschau als „blöde Schimpferei" bezeichneten Artikel zu 250 Mk. Geldstrafe verurtheilende Erkenntniß des Schöffengerichts verworfen.

(?) **Allenstein**, 17. März. In voller Rüstigkeit beging am 15. d. Mts. der Gasthofbesitzer Herr Görke zu Gelguhnen sein 25jähriges Dienstjubiläum als Forstreceptor. Gleichzeitig waren 40 Jahre verflossen, seit Herr G. das Gasthaus übernommen hat. Gelguhnen war vor ca. 40 Jahren ein bedeutender Waldort für Glasfabrikation auf forstfiskalischem Boden und waren daselbst 60 Familien beschäftigt. Unter der Firma Zimmermann ging die Glashütte ein und Herr Görke blieb schließlich mit seiner Familie allein übrig. Am 30. August d. Js. gedenkt Herr G, der 80 Jahre alt ist, seine Goldene Hochzeit zu feiern. Beide Gatten sind noch recht rüstig. Der Jubilar ist hier allgemein beliebt und geschätzt. — Das Königliche Forstrevier Neu-Ramuck scheint das Land der Baumriesen zu sein. Vor kurzem wurde eine Eiche verkauft, die 2 Meter lang war und 7,31 Festmeter Inhalt hatte. Am 16. d. Mts. gelangte auf dem Holztermin zu Gelguhnen aus Belauf Rykowitz, Jagen 307, eine Kiefer zur Versteigerung, die folgende Ausdehnungen hatte: 22 Meter lang, 0,69 Meter stark, 8,23 Festgehalt. Der Käufer war Herr Zimmermeister G. Zahlmann von hier, welcher für den Baumriesen 82 Mark zahlte.

S. **Heiligenbeil**, 10. März. Bei der Abiturientenprüfung an der hiesigen Landwirthschaftsschule bestanden sämmtliche 13 Primaner; ein Prüfling wurde vom mündlichen Examen dispensirt.

Er streckte dem jungen Geistlichen die Hand entgegen und führte ihn zu einem bequemen Lehnstuhl, der neben seinem Schreibtisch stand. Durch diesen liebenswürdigen Empfang ermuthigt, war Paul auch wieder von seiner Aufgabe ganz erfüllt, vergaß den Schweizer, die Schreiber und den Sekretär und setzte seinem Zuhörer in beredten Worten auseinander, welche Ziele er sich bei der Erziehung des Knaben stecken wolle. Er hoffte, daß es ihn mit Gottes Hülfe gelingen würde, ein nützliches Glied der menschlichen Gesellschaft aus ihm zu machen.

Herr Youvenot hatte seiner ziemlich langen Rede mit artigem Lächeln zugehört, indem er mit der weißen wohlgepflegten Hand über seinen blonden Bart fuhr, der noch kaum vereinzelte Silberfäden zeigte.

„Sie sind jung, Herr Kandidat, und das ist eine Eigenschaft, welche ich mindestens ebenso schätze, wie alle Ihre übrigen. Ich gratuliere Ihnen dazu und könnte Sie fast beneiden. Es hat mich gefreut, Ihnen zuhören zu können, ist es doch immer wohlthuend, jemand mit so voller Ueberzeugung seinen Glauben bekennen zu hören, wenn man selbst auch schon auf dem Wege des Lebens ziemlich viel davon eingebüßt hat.

Was meinen Sohn anlangt, so will ich Ihnen nicht verbergen, daß Sie eine recht schwere Aufgabe vor sich haben; der Junge weiß mit neun Jahren eigentlich nichts von dem, was er wissen sollte und kennt dafür eine Menge Dinge, die er besser nicht wüßte. — Das ist so mit den Pariser Kindern, die haben eigentlich keine Kindheit — wenn es Ihnen gelingen sollte, etwas Ordentliches aus ihm zu machen, so werde ich Ihnen sehr dankbar sein und werde Sie bewundern. — Wenn es Ihnen nicht gelingt, so messe ich Ihnen keine Schuld an. — Uebrigens lasse ich Ihnen vollständig freie Hand: Handeln Sie, wie es Ihnen nach eigenem Ermessen am besten scheint. Ich werde Sie in nichts hindern. Aber Sie müssen auch nicht glauben, daß sie an mir viel Unterstützung finden werden. Ich bin zu sehr in Anspruch genommen und kann mich garnicht darum kümmern und überlasse Ihnen ganz allein dieses Werk der Erziehung. Von nun an gehören Sie zur Familie und ich bitte Sie, mein Haus als das Ihrige zu betrachten. — Wir hoffen, Sie heute Abend bei uns zu sehen. —"

Der Advokat hatte mit wohlwollendem Tone gesprochen. Aber der Priester erkannte nur zu deutlich die weltliche Richtung des Mannes, der da vor ihm stand, dem jedes Börsengeschäft viel wichtiger war, als die Vaterpflichten. Es stimmte ihn um so trauriger, da ihm Herr Youvenot sonst sehr sympathisch war.

Dann sprach der Advokat in einem rein geschäftlichen Ton über die Regelung des Geldpunkts. Er zeigte sich darin sehr freigiebig.

Als der Pfarrer aufstand, überreichte ihm der Advokat einen Check, den er wohl schon vorher bereit gelegt hatte, für das erste Vierteljahr. Die Hand Pauls zitterte ein wenig, als er dies Honorar in Empfang nahm.

„Nun," dachte er, „nun muß ich noch die Mutter kennen lernen."

In dem Gebäude, in welchem die Bureaux das ganze Erdgeschoß einnahmen, waren alle Zimmer miteinander verbunden. Aber an der Breitseite des Grundstückes befand sich, von drei Seiten von Gartenanlagen umgeben, ein zierliches Haus, welches der Familie Youvenot zur Privatwohnung diente. Eine grün umrankte Veranda führte in das Entrée und man fühlte sich sofort, wenn man die große Halle betrat, von allem nur denkbaren Luxus umgeben, welcher in Hülle und Fülle, aber nicht mit sehr feinem Geschmack, vertheilt war. Paul wurde durch mehrere Salons geführt und während er schließlich einen Augenblick warten mußte, hörte er aus einem Nebenzimmer, als der Diener ihn meldete, eine scharfe Frauenstimme, welche rief:

„O! Der liebe Herr Pfarrer, der liebe Herr Pfarrer — er soll schnell, ganz schnell näher treten."

Dann befand er sich einer Frau von 38 bis 40 Jahren gegenüber, welche zwar nicht hübsch war, aber doch recht gut aussah und mit raffinirter Einfachheit gekleidet war. Sie streckte ihm die Hand entgegen.

„Ich hatte schon auf Sie gewartet, Herr Kandidat," sagte sie, „und war ungeduldig, Sie zu sehen, obgleich sich mir das Herz bei ihrem Anblick zusammenzieht. — Denn es bedeutet ja für mich, daß ich mich von meinem Hérald trennen muß."

„Aber, gnädige Frau," antwortete Paul ganz überrascht, „Ihr Sohn soll Sie doch nicht verlassen."

„Nein — körperlich bleiben wir einer bei dem anderen — aber ich gebe ihn Ihnen, ich überlasse ihn Ihnen — o, mit vollem Vertrauen! Der Leiter des Seminars hat mir von Ihnen so viel Lobendes gesagt — ich wollte für meinen Hérald auch nur einen geistlichen Erzieher. Es wäre mein Tod gewesen, wenn ich meinen Sohn in eine Erziehungsanstalt hätte geben müssen — in unserem Kreis, bei unserer Stellung ist ein geistlicher Erzieher das einzig richtige. — Glücklicherweise hat mein Gatte mich auch in dieser Wahl nicht beschränkt. Glauben Sie nicht etwa, daß er unkirchlich gesinnt wäre, oh nein; aber er ist wie alle die Herren.

Immer in Anspruch genommen, immer beschäftigt — hat nur Zeit, an seine Geschäfte zu denken. Aber der Leiter Ihrer Anstalt hat mir gesagt: „Der Kandidat Charlier ist ein wirklicher Schatz, ich mache Ihnen damit ein großes Geschenk, gnädige Frau — ja er hat das gesagt — oder ähnliches wenigstens — aber dennoch bedenken Sie nur, bis jetzt hat mich mein Hérald nie verlassen — ich habe ihn überall mitgenommen — in den Park — zur Kirche — in die Läden. Dies Kind ist mein ein und alles — darf ich Ihnen vielleicht ein Pralinée anbieten! Nicht? Sie sollten doch eins nehmen — es ist ein ganz neues Konfekt von Boissier, wirklich köstlich!"

Während sie sich die köstlichen Pralinée von Boissier schmecken ließ, schöpfte sie Athem, ohne daß Paul, der vollständig von diesem Redestrom benommen war, auch nur ein Wort der Entgegnung gefunden hätte.

„Sie glauben es gar nicht, Herr Kandidat, mein Hérald ist ein wunderbares Kind, klug und intelligent! Sie können sich gar nicht vorstellen, wie prachtvoll er reitet — nicht wahr und Sie achten darauf, daß er fromm und gut bleibt — ich flehe Sie darum an, denn das ist die Hauptsache! — Wir frühstücken immer ungefähr um einhalb Zwölf, wie Herr Youvenot es geschäftlich einrichten kann. — Das Diner ist um acht Uhr mit Ausnahme des Mittwochs, wo ich mein Opernabonnement habe, dann essen wir etwas früher — ich schwärme für Musik — nichts könnte mich dazu bewegen, eine Vorstellung zu versäumen — selbstverständlich nur im Winter — denn vom Mai ab kann man es nicht mehr aushalten. — An den Tagen — wo wir größere Diners geben, wird man für Sie und Hérald in Ihren Zimmern serviren, wenn Sie es wünschen — obgleich ich ihn so gern im Salon habe — das ist ihm sehr dienlich, er lernt dort sich frei, ohne Scheu bewegen und dann — er giebt manchmal wahrhaft frappirende Antworten! Als meine Tochter Lucile noch klein war, speiste sie auch mit Fräulein Larivière in ihren Zimmern — eine wirklich vorzügliche Dame — Sie werden sich selbst überzeugen. — Um was ich Sie noch besonders bitten möchte, im Interesse meines Hérald — nur Einfachheit — niemals Uebertreibungen, ich verabscheue alle Uebertreibungen!

„Ach," dachte Paul, „welche Aufgabe steht mir da bevor. Wie wird das Kind sein?"

„Rufen Sie Baby," befahl Frau Youvenot einem Diener, welcher auf ihr Klingeln erschien. „Ich nenne ihn noch Baby, das ist eigentlich lächerlich bei meinem und seinem Alter — aber das Herz einer Mutter ist unerschöpflich an Zärtlichkeit! Komm, mein Liebling!" fügte sie hinzu, als sie ihren Sohn eintreten sah — „hier ist der Herr Pfarrer, welcher Dein Erzieher werden wird." Paul sah Hérald prüfend an. Es war ein Kind mit regelmäßigen Zügen und angenehmem Gesichtsausdruck. In seinem schwarzen Sammetanzug mit großem weißen Kragen, mit den bloßen Beinen, welche in Wadenstrümpfchen und kleinen Lackschuhen steckten, sah man so recht, daß die oberflächliche Mutter ihre Freude daran hatte mit dem Knaben Aufsehen zu erregen. Nichts an dem Kleinen zeigte das sich Gehenlassen, wie es doch sonst Kindern seines Alters eigen ist. Hérald einen Augenblick überrascht, trat ohne Scheu näher.

„Also, Sie werden mein Lehrer sein, Herr Pfarrer?"

„Ja, mein Kind!"

„Nun! Sie gefallen mir. Ich sage Ihnen das gleich und wenn Sie recht nett mit mir sein wollen, so werde ich auch zu Ihnen nett sein."

Dies kam mit großer Entschiedenheit und viel Selbstgefühl heraus und zeigte so recht, daß das Kind gewohnt war, seinen Willen durchzusetzen und für jedes Wort von jedem bewundert zu werden.

Der Pfarrer war von dieser Erklärung wenig gerührt und richtete einige Fragen an das Kind, auf welche dieses die Antwort schuldig bleiben mußte und dadurch zeigte, daß sein Wissen gleich Null war. Schweren Herzens verließ Charlier das Haus mit dem Gedanken, wie vollständig sein Eintritt in diese Familie alles das verändern würde, was er bis jetzt für sich erhofft. Und bei dem Gedanken an die dortigen Verhältnisse erschien ihm seine Aufgabe fast über seine Kräfte groß. Er schüttete seinem geistlichen Beschützer sein kummervolles Herz aus und dieser sagte ihm:

„Ich wußte das alles! Gerade weil es eine schwere Aufgabe ist und weil ich Sie kenne, habe ich Sie dafür gewählt — vertrauen Sie und gehen Sie muthig an Ihre Pflichten, mein liebes Kind."

Paul fühlte sich etwas getröstet. Aber als er am Abend sich zum Diner einfand, da überkam ihn wieder das Gefühl der Verzagtheit und von all dem Luxus, der ihn umgab, flüchteten seine Gedanken hülfesuchend in das bescheidene Heim seiner Eltern zurück Er litt fast körperlich unter den alltäglichen Gesprächen, die er mit anhören mußte und hatte die Empfindung, daß der junge Sekretär verächtliche und wenig freundliche Gesinnung für ihn hegte.

Nach und nach wurde das Gefühl des Unbehagens immer größer, er wünschte sich weit fort, am liebsten in seine einsame Zelle im Seminar. Da plötzlich wurde die Portière zurückgeschlagen und Lucile betrat den Salon.

* * *

Fräulein Youvenot war noch nicht ganz siebzehn Jahr.

War sie hübsch oder nicht, braun oder blond, klein oder groß, Paul hätte es nicht zu unterscheiden, noch zu sagen gewußt. Sie war eben ein junges Mädchen, d. h. das entzückendste Zusammenwirken von Grazie und Keuschheit. Sie war der verkörperte Frühling, Sonne und Glück.

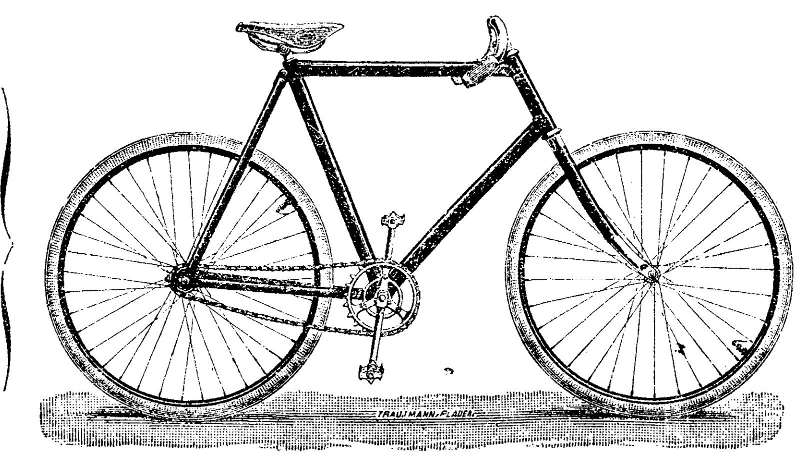
(Fortsetzung folgt.)

Georg Albien-Elbing,
Decorationsmaler.

Anfertigung sämmtlicher Malerarbeiten
vom einfachsten Oelanstrich bis zur elegantesten Malerei.

Uebernahme von Neubauten auch nach außerhalb.
Billigste Preise. Schnellste und sauberste Ausführung.

Premier
Hettich
Aurora
Tourist



Alleinvertretung für Elbing und Umgegend:

Saage & Riekeles
Alter Markt 39.

Handlung und ***Verleih-Institut*** für Fahrräder.
Reparaturwerkstätte.

Staatsmedaille in Gold 1896.

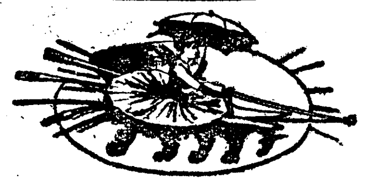
Bedeutend billiger und mindestens ebenso gut als der beste holländische Kakao ist

Hildebrand's Deutscher Kakao
zum Preise von Mk. 2.40 das Pfund.

Man versuche u. vergleiche.
In allen bezüglichen Geschäften Deutschlands vorräthig.

Theodor Hildebrand & Sohn, Hofl. Sr. Maj. des Königs, **Berlin.**

Goldene Jubiläumsmedaille London 1897.



Für Photographen.
Gelatine Trockenplatten, bestes Fabrikat, stets frisch neutral oxalsaures Kalium, schwefelsaures Eisenoxydulanimon, schwefelsaures Eisenoxydul, unterschwefligsaures Natrium, schwefligsaures Natrium, Rhodanammonium, Rodinöl, Hydrochinon, salpetersaures Blei, essigsaures Blei, essigsaures Natrium, kohlensaures Kalium, Citronensäure, Goldchlorid ꝛc.

Photographische Apparate und Utensilien billigst.

(Wiederverkäufern möglichsten Rabatt)

J. Staesz jun., Elbing,
Königsbergerstr. 84 u. Wasserstr. 44.
Specialität: **Streichfertige Oelfarben.**

Bürger-Ressource.
Sonntag, den 20. und Montag, den 21 März cr.,

zwei humoristische Soireen

der in Berlin seit Jahren so beliebten und von ihrem früheren Auftreten hier bestens accreditirten **Hippels**

Stettiner Sänger.
Jeden Abend durchweg neues hochinteressantes Programm. Auftreten des phänomenalen Sopran-Sängers Herrn **Fredi Ferry** aus München.

Anfang 8 Uhr. **Entree 75 Pfg.**

Billets à 60 Pfg. sind **vorher** in der Conditorei von **R. Selckmann,** sowie in der Cigarrenhandlung von **Cajetan Hoppe** zu haben.

Nur diese beiden Soireen.



J. S. Schroeder,
Kgl. S. Hofphotograph,
Friedr. Wilh.-Platz, am Casino.

Empfehle mein **reich sortirtes Lager** in

Hüten und Mützen
für Herren und Knaben in neuesten Façons und Farben zu den billigsten Preisen von den einfachsten bis zu den feinsten Genres.

Beamten-Mützen
in großer Auswahl, neueste Façons und sauberste Ausführung.



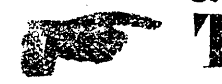
Pelzsachen
werden zum Aufbewahren angenommen.

Franz Gehrmann's Wittwe,
14a. Fischerstraße 14a.

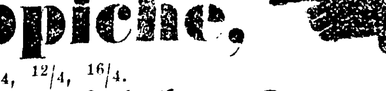
Zum Umzuge!

Engl. Zwirn-Gardinen, 85 Ctm. breit, Mtr. von **16** Pf. an
Engl. Zwirn-Gardinen mit Bandeinfassung, Mtr. von **23** Pf. an
Engl. Zwirn-Gardinen, 2 × Band, 125 Ctm. breit, Mtr. von **35** Pf. an
Engl. Spitzen-, Spachtel-, Guipure-, Relief-Gardinen in größter Auswahl, Mtr. **38, 48, 55, 65, 75** Pf. bis **1.25**
Elegante Tisch-Decken mit Schnur und Quasten, 140/140 Ctm., Stck. von **1.75**
Elegante Gold-Brocat-Tisch-Decken in aparten Dessins, Stck. von **1.98**
Elegante schwere uni Rips-Tisch-Decken, 140/140 Ctm., Stck. von **2.95**
Hochelegante Golden-, Tuch- und Peluche-Decken, große Auswahl.
Grosse weisse Waffel-Bettdecken, selten billig, Stck. von **88** Pf. an
Extra schwere Qualitäten in Rips und Waffel nach Gewicht, Pfd. **1.50**
Bunte und rothe Bettdecken in allen Größen, Stck. **1.38, 1.48–4.75**
Congo-Bett-Vorleger, neue Muster, 60/125 Ctm., sehr billig, Stck. von **88** Pf. an
Axminster-Peluche-Bett-Vorleger in lebhafter Ausführung, Stck. von **88** Pf. an
Hochaparte Velour-, Axminster-, Doppel-Persian-Bettvorleger.
Garten- und Kaffee-Decken, 125/125, mit bunter Kante, Stck. von **76** Pf. an
Schwere reinleinen und Zwirn-Kaffee-Decken in allen Größen, von **1.95** an
Kaffee-Gedecke mit 6 Servietten, 135/135, in großer Auswahl, von **1.78** an
Möbel-, Portièren-Stoffe, uni und golddurchwirkt, Mtr. von **52** Pf. an
Möbel-Cattune, Madapolame und Cöper, jetzt Mtr. von **32** Pf. an
Buntcarrirte Bettbezüge in verschiedenen Mustern, schon Mtr. von **17** Pf. an
Bunte carrirte Bettbezüge, extra schwere Qualität, Mtr. von **37** Pf. an
Bettlaken, 160 Ctm. breit, ohne Naht, feste Waare, Stck. von **1.22** an
Bettlaken, westfälisch Hausleinen, ohne Naht, Stck. **1.48**
Daunen-Cöper in bester Qualität, federdicht, Mtr. von **42** Pf. an
Handtücher in Jaqu., Drell, Damast, weiß, grau, Mtr. von **16** Pf. an
Tischtücher, Hausmacher-Drell, Damassee und Jaquard, in allen Größen am Lager, Stck. **38, 44, 58, 78, 98** Pf. **1.25–3.75**
Woll. Gardinenhalter Stck. **18** Pf.
Kettenhalter Stck. von **25** Pf. an
Tüll-Decken von **5** Pf. an, mit Schnur bekurbelt, von **15** Pf. an
Grosse Tüll-Decken und Läufer Stck. von **58** Pf. an
Elegante Guipure-Decken und Läufer in crêm, weiß.
Rouleaux-Shirting, Rouleaux-Kanten, Möbelschnur.
Staubtücher in halbleinen und Vigogne, Stck. von **4** Pf. an
Staubtücher in fein. Zephir, Velour, Stck. von **12** Pf. an

Soeben Eingang ganz vorzüglicher



Teppiche,



8/4, 12/4, 16/4.

Axminster-, Velour-, Peluche-, Doppelseit. Persian-Teppiche.

Th. Jacoby. Elbing, Fischerstraße 24. Th. Jacoby.

Photogr. Atelier
A. Dorn & Co.,
63. Alter Markt 63,
liefert
1 Dtzd. Visit-Photographien in 2 Stellungen für nur 5 Mark.
Aufnahmezeit von 9–5 Uhr,
auch Sonntags.

Heilung
Leben u. Gesundheit verd. **Tausende** u. **Abertaus. d. Naturheilf.,** ohne Arznei u. Berufsstör., schwersten **Hautkr.-, Unterleibs.-, Rheum.-, Gichtl., Verdauungs-, Nervenl., Lungenl., Athemnoth,** veralt. **Männerl.,** sämmtl. **Frauenkr., Manneschwäche, Ohren-, Augenl.** u. s. w. **Auswärts** brieflich, absolut sichere Erfolge. Anfrage Retourmarke erb. Direktor **Fugmann, Adler-Bad, Berlin-Schöneberg.**

Einen

Lehrling
sucht per bald

Carl Schmidt Nachfl.,
Litographie und Druckerei,
Spieringstraße 25.

---

ff. Rum
zum Thee und Grog,
sehr beliebt,
offerirt von Mark 1,25 pro Liter an
W. Bensch, Berlin S. 53.
Probegebinde v. 6 Lt. an nur geg. Nachn.



Zacherlin

wirkt staunenswerth! Es tödtet jedwede

Art von Insekten mit geradezu frappirender Kraft und rottet das vorhandene Ungeziefer schnell und sicher derart aus, daß gar keine lebende Spur mehr davon übrig bleibt. Darum wird es auch von Millionen Kunden gerühmt und gesucht. Seine Merkmale sind: 1. Die versiegelte Flasche, 2. der Name „Zacherl".

In Elbing: bei Herrn J. Staesz jun., Wasserstraße 44, Königsbergerstr. 49/50.
" " Rud. Sausse,
" " Bernhard Janzen,
" " Rich. Wiebe,
" " G. Goetz, Adler-Apotheke,
" " Fritz Laabs, Junkerstraße 34/35,
" " Eugen Lotto.
In Christburg: " " Leop. Freitag, Victoria-Drogerie.



Zur Frühjahrslieferung

in allen besseren

Schuhwaaren

bitte die Bestellung schon jetzt zu machen. Mit dem anatomischen Bau des Fußes sicher, übernehme ich zur vollsten Zufriedenheit jede Beschuhung für Fußleidende. Man sollte jedoch nicht immer erst warten, bis es mit dem Gehen nicht mehr geht, man muß von Kinderjahren an passendes Schuhwerk tragen. Da der Fuß von Natur normal ist, so ist dieses ein klarer Beweis, daß nur unpassende Schuhe ganz allein schuld sind bei den meist doch wirklich sehr lästigen Fußleiden.

Meine Werkstätte ist mit den besten Kräften, 3 Hilfsmaschinen, eigener Schäftemacherei, Leistenschneiderei aufs Gewissenhafteste versehen, bin daher in der Lage, die Maaßarbeiten im Preise zu besseren Ladenarbeiten, ebenso billig und darunter zu stellen. Sämmtliche besseren Ledersorten sind zur Ansicht.

G. Siebert,

Schuhmachermeister,
Schüler der Schuhmacher-Lehranstalt in Wien.

Wichse, frei von schädlichen Säuren, Schuh-Crême, in allen Farben, beste Marken.

Amtlich bescheinigte Anerkennungen zur Einsicht.

Technikum Kiel

Maschinenbau-, Schiffbau-, Elektrotechnik-, Kunstgewerbe- u. Baugewerkschule.
Beginn des Sommer-Semesters am **1. April.**
Prospekte frei! **Die Direktion.**

L. Basilius, photographisches Atelier

ersten Ranges.

Kettenbrunnenstrasse 2|3.

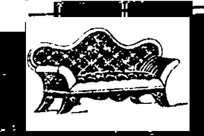
Geschäft geöffnet von Morgens 9 Uhr bis Abends 7 Uhr.
Sonntags von 9—1 Uhr.

R. Mintel, Tischlermeister,

Spieringstraße 27.
Empfehle mein Lager von

Möbeln, Spiegeln und Polsterwaaren

bei großer Auswahl zu billigsten Preisen.



Rheumatismus-Balsam

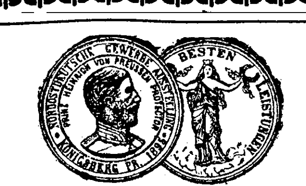
„Reissaus",

ges. gesch. D. R. W. 19876, ärztlich warm empfohlen, reelle Dankschreiben zu Händen, bei jeder Flasche einzusehen. Flasche 1 ℳ in der **Rathsapotheke, Elbing,** zu haben.

Uhren

für Damen und Herren führe ich in nur guter und feinster Waare und gebe dieselbe bei mehrjähriger, reeller Garantie nachweislich sehr billig ab. Uhren-Reparaturen gewissenhaft und billigst.

F. Witzki
Goldschmiedemeister und vereidigter Gerichtstaxator
Schmiedestraße 17.



Kochschule und Pensionat
von
E. u. A. Popp,
Königsberg Pr.,
Tragheimer Kirchenstraße 22/23.
Beginn des neuen Kursus am 1. April 1898.
Hamburg.

Eingemachte Früchte in Zuckersaft:

empfiehlt **billigst** die

Obsthalle

Alter Markt.

Mein Tapetenlager

halte dem geehrten Publikum bestens empfohlen
Richard Weiss' Wwe.,
Kurze Hinterstraße 14.

Selbstverschuldete Schwäche der Männer, **Pollut., sämmtliche Geschlechtskrankheiten** heilt sicher nach 25 jähr. prakt. Erfahr. **Dr. Mentzel,** nicht approbirter Arzt, **Hamburg, Seilerstraße 27, I.** Ausw. brieflich.

Alten u. jungen Männern wird die in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das *gestörte Nerven- u. Sexual-System* sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung empfohlen. Freie Zusendung unter Convert für eine Mark in Briefmarken. Curt Röber, Braunschweig.

Ein Versuch wird es lehren!

Als hervorragende Spezialität empfehlen
neue echte holländische Cigarren u. Tabake.
Allein-Verkauf für Elbing und Umgegend:
Cajetan Hoppe Nachfl.,
Michalski & Zachau,
Friedrich Wilhelmplatz Nr. 5.

Hohen Nebenverdienst können sich d. Wirth. u. Priv. bef. **Herren** d. d. Verk. f. e. alt. sol. **Hamburg. Cigarr. F.** erwerb. Off. u. F. 8905 a. H. Eisler, Hamburg.

1. Ziehung der 3. Klasse 198. Königl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 18. März 1898, vormittags.
Nur die Gewinne über 160 Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

24 82 108 19 248 92 340 60 421 89 685 92 766 [500] 70 800 **1**028 154 75 392 472 79 517 676 707 940 [200] **2**013 30 100 33 273 502 14 46 623 937 **3**045 98 134 85 284 309 20 [200] 438 569 85 651 58 955 **4**043 201 77 626 [200] 701 8 57 **5**132 43 217 60 403 641 [500] 44 [500] 893 962 **6**124 94 96 268 493 564 716 32 56 75 850 76 94 [200] 918 42 **7**069 211 59 62 441 61 664 787 884 920 99 **8**203 29 576 616 **9**112 389 40 91 749 914 19 52

10023 116 64 65 81 213 380 590 991 **11**008 47 343 47 594 614 736 65 915 **12**148 68 [500] 214 426 41 73 87 509 91 625 707 819 36 969 **13**098 139 254 548 621 761 [300] 915 70 **14**014 123 226 92 356 472 82 668 75 711 58 802 905 91 **15**070 435 **16**195 240 54 606 836 72 964 [500] **17**154 61 842 942 99 **18**191 324 796 870 923 30 85 **19**050 89 179 277 308 90 [300] 409

20185 211 18 343 673 **21**049 52 123 477 526 65 718 853 69 939 47 69 **22**081 [300] 212 62 412 639 55 717 879 **23**299 676 95 860 975 **24**030 151 323 39 42 92 540 665 874 93 96 955 86 **25**001 490 895 945 **26**000 86 558 **27**278 374 400 653 784 95 926 **28**101 92 206 55 514 33 652 777 940 **29**172 376 418 546 65 99 623 33 834 49 995

30130 221 75 475 513 89 645 889 **31**059 82 131 61 87 461 567 668 716 [200] 844 964 **32**493 558 89 780 873 958 **33**064 67 141 43 275 527 601 50 83 972 77 **34**030 346 556 77 607 32 755 803 975 **35**021 107 317 27 63 417 642 799 960 **36**193 388 453 537 630 784 921 86 43 [300] **37**001 76 105 261 [500] 351 460 506 82 643 866 94 987 **38**091 197 300 428 31 599 734 833 [200] **39**007 [200] 19 21 152 253 83 307 83 84 416 505 610 801 43 920

40012 166 89 243 512 689 726 992 **41**065 296 436 593 759 911 **42**406 572 643 756 831 36 83 **43**048 141 81 328 74 516 887 913 33 **44**142 637 912 **45**119 227 73 470 701 34 **46**007 15 109 18 21 233 523 719 81 893 **47**149 259 375 414 508 45 57 69 86 635 95 96 750 90 801 910 99 **48**095 341 60 615 97 [200] 715 86 817 929 56 **49**005 144 65 331 92 462 85 531 709 822

50063 314 82 422 655 761 **51**087 175 318 65 637 91 770 802 49 **52**028 41 98 198 [200] 289 350 545 91 630 [200] 94 703 832 87 **53**037 50 381 94 476 507 [200] 605 59 719 49 [200] 76 98 [300] 872 955 [200] 57 **54**644 **55**067 72 114 57 687 727 [300] 93 897 923 **56**006 [200] 20 21 281 312 82 450 553 64 653 54 68 716 66 71 **57**015 124 302 486 635 **58**737 923 **59**021 26 175 239 48 350 52 402 511 45 619 92 783 859

60098 166 234 336 554 702 5 23 [200] 60 75 810 17 45 933 **61**093 133 203 317 444 [200] 548 54 78 642 73 736 49 **62**141 63 64 282 400 10 586 90 929 34 **63**308 11 584 [300] 705 844 911 **64**014 76 90 185 234 64 75 302 48 600 877 [200] **65**012 26 310 26 48 445 79 535 605 84 776 807 **66**003 117 27 246 450 553 [300] 60 698 815 36 85 **67**007 118 357 458 536 72 786 897 968 **68**424 527 **69**346 507 14 656 737 882

70069 70 76 176 615 706 831 **71**173 316 94 417 567 738 50 855 90 986 **72**127 230 79 403 [500] 564 740 59 75 885 954 **73**077 156 66 585 803 73 77 956 93 **74**051 96 473 556 906 **75**034 189 251 500 40 620 800 63 **76**114 376 546 800 906 **77**432 67 727 855 934 98 **78**102 274 365 519 [200] 34 70 634 754 84 884 973 **79**320 57 [300] 502 623 736 48 94 [200]

80012 61 72 248 408 [200] 21 766 894 **81**030 148 290 313 80 632 51 939 **82**048 415 592 724 893 956 **83**204 68 [300] 347 [200] 72 83 409 72 550 58 633 56 74 **84**066 144 477 586 631 940 **85**039 42 178 90 209 386 662 739 48 876 **86**025 60 292 356 60 445 82 552 619 56 701 15 859 85 901 87 **87**331 438 587 721 43 814 951 **88**037 50 249 369 409 14 56 76 79 82 650 723 864 **89**600 11 53

90090 103 304 16 32 46 476 853 938 **91**077 191 202 44 455 69 535 712 26 75 **92**332 402 953 71 **93**295 [200] 591 612 812 **94**026 118 80 268 411 56 688 708 9 **95**092 153 664 761 92 888 **96**010 280 532 98 702 805 46 **97**052 204 99 635 66 730 [200] 46 836 924 **98**003 198 332 531 616 **99**047 162 277 430 928 29 75

100094 171 246 419 82 533 700 5 868 912 **101**057 [200] 65 71 103 50 228 409 19 558 619 51 761 896 981 **102**231 57 59 [200] 316 565 76 93 634 879 930 **103**009 27 50 70 140 555 [500] 99 654 701 60 77 87 **104**026 68 137 81 214 565 99 731 947 63 **105**022 286 92 358 465 596 649 719 26 **106**069 212 28 746 919 56 **107**055 114 264 77 327 545 624 49 **108**074 82 268 322 455 75 541 55 715 808 **109**045 171 387 419 557 700 47 868 953

110201 28 319 457 64 570 673 980 **111**179 301 43 418 61 91 715 57 64 **112**099 130 66 259 67 384 427 619 751 858 903 61 85 [200] **113**076 191 493 511 637 81 703 804 61 921 **114**174 259 807 9 **115**000 53 63 276 336 450 662 79 799 [200] 839 66 95 **116**012 85 108 51 333 589 632 845 83 **117**008 86 174 249 407 540 707 833 56 995 **118**008 55 421 83 99 620 785 845 **119**137 72 448 57 545 604 9 56 775

120156 91 257 46 86 332 767 [200] 805 90 91 94 614 727 47 81 89 825 954 **122**123 [300] 896 501 678 905 17 44 59 **123**009 278 323 83 640 [1500] 49 700 4 48 84 **124**024 175 312 589 826 44 924 **125**010 156 394 619 979 **126**046 184 347 449 605 710 837 57 **127**070 157 474 75 570 910 **128**145 49 61 90 249 307 458 516 44 53 54 75 623 32 [200] 56 929 **129**021 135 201 340 542 808

130552 55 881 **131**002 295 322 502 936 **132**254 82 468 999 **133**254 342 430 89 662 703 34 801 28 **134**138 221 381 476 512 747 **135**087 140 442 [200] 582 622 772 850 973 **136**263 317 47 61 94 400 550 45 72 839 954 **137**245 89 369 423 60 641 66 84 724 829 943 63 **138**140 51 81 220 97 385 413 45 619 60 67 722 69 77 810 20 911 64 **139**102 225 53 453 510 658 64 934 53 95

140120 312 407 592 721 **141**173 78 346 52 538 71 85 600 40 761 **142**183 276 398 655 752 39 852 96 **143**072 152 237 398 595 644 817 40 53 **144**034 242 329 440 515 29 661 711 47 54 [200] 57 78 892 983 **145**004 141 52 312 416 61 504 43 600 73 746 63 881 977 **146**049 57 87 211 438 52 556 759 891 **147**111 37 90 92 465 527 613 98 793 833 904 82 **148**002 131 62 225 450 583 833 **149**004 143 232 302 307 591 738 72 74 968

150016 96 125 [300] 247 405 [200] 23 503 10 63 779 946 87 **151**123 216 61 71 80 315 28 485 587 656 980 **152**124 333 437 594 814 36 966 **153**153 67 430 531 905 **154**195 242 69 [200] 604 44 78 91 953 **155**227 63 408 551 609 60 69 897 970 **156**020 51 93 758 99 **157**173 365 411 99 565 71 640 62 745 852 **158**137 68 397 659 776 **159**005 84 205 25 67 318 86 401 5 37 54 655 56

160157 61 346 93 430 59 579 728 47 802 **161**047 197 410 533 50 601 12 714 839 **162**183 328 495 591 697 877 84 **163**216 86 462 83 512 81 86 815 **164**401 513 81 628 722 914 40 **165**075 126 244 [200] 48 351 439 587 97 721 53 812 35 955 **166**000 117 34 507 642 867 **167**058 161 261 391 95 483 778 856 74 79 **168**059 83 120 326 27 92 99 535 651 793 822 25 **169**036 174 246 436 75 545 645 788 915 50

170176 521 88 876 **171**003 4 138 72 228 358 81 558 66 862 83 971 [300] **172**372 78 410 84 93 [300] 564 699 784 86 **173**031 71 77 162 431 79 82 596 663 **174**039 151 287 405 512 635 74 48 94 **175**014 49 393 523 795 957 63 84 **176**097 104 47 417 62 900 20 **177**090 136 327 72 430 620 713 33 885 909 **178**318 28 88 474 616 72 86 954 **179**029 240 62 574 605 8 28

180038 103 300 30 53 409 595 731 905 **181**174 229 309 55 449 74 599 746 **182**054 77 [200] 122 221 63 315 462 501 658 96 769 840 915 65 **183**035 71 170 255 94 423 29 829 39 75 95 975 **184**053 101 206 [200] 411 78 887 945 70 **185**023 38 62 416 48 594 95 888 **186**035 96 174 220 357 496 551 674 727 56 837 900 92 **187**018 62 340 984 **188**063 69 183 253 669 [1500] 87 703 97 **189**019 50 100 15 65 243 459 583 776 [200] 11 938 98

190083 [300] 177 301 427 538 753 827 89 **191**104 323 75 561 64 684 [200] 755 945 **192**045 56 60 158 232 427 57 87 701 899 95 **193**028 36 113 265 386 91 [500] 740 **194**077 85 [200] 251 53 529 34 [300] 659 836 980 **195**043 84 107 257 374 502 **196**125 37 253 337 497 694 736 60 692 **197**077 261 339 590 604 80 **198**160 85 334 303 86 436 73 538 600 87 797 921 **199**075 305 13 58 483 64 854

200333 97 402 3 19 699 834 [200] 52 95 974 **201**004 108 [300] 383 568 712 997 **202**087 100 14 37 330 456 70 504 33 733 92 883 [200] 907 **203**200 367 452 516 711 59 75 **204**044 134 91 230 428 78 670 860 **205**170 257 92 301 461 506 716 **206**135 246 486 591 741 54 73 804 959 **207**131 65 787 **208**290 [300] 312 660 780 939 49 **209**195 213 385 91 423 24 700 21 894

210038 221 306 33 93 405 16 39 505 684 716 813 **211**048 89 [200] 234 615 747 48 **212**103 232 400 42 78 551 87 616 937 81 **213**055 251 315 907 42 **214**081 302 54 629 616 40 91 797 916 34 **215**014 54 38 409 560 75 **216**082 [200] 229 305 65 [1500] 48 617 84 604 609 932 **217**129 55 352 58 491 636 [200] 87 9 9 **218**079 52 55 261 311 49 60 408 624 79 732 73 77 **219**189 207 305 459 697 19 704 814 27 519

220150 82 261 355 79 440 51 558 661 801 59 91 911 **221**009 38 53 75 124 222 430 525 796 952 **222**007 368 578 479 918 556 723 37 803 907 41 **223**001 882 [200] 56 145 443 50 817 631 62 92 744 863 97 89 [200] **224**204 32 45 213 50 76 84 895 915 65 88 **225**043 227 44 95 341 543

Im Gewinnrade verblieben: 1 Gewinn zu 60000 Mk., 1 zu 45000 Mk., 1 zu 30000 Mk., 1 zu 15000 Mk., 2 zu 10000 Mk., 1 zu 5000 Mk., 9 zu 3000 Mk., 16 zu 1500 Mk., 42 zu 500 Mk.

1. Ziehung der 3. Klasse 198. Königl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 18. März 1898, nachmittags.
Nur die Gewinne über 160 Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

81 234 741 950 **1**026 273 336 444 660 80 **2**010 125 390 439 69 662 97 786 847 89 96 939 **3**008 106 247 411 47 746 933 **4**058 142 95 254 515 58 627 74 79 89 [200] **5**052 90 218 300 8 65 606 92 702 828 31 **6**079 132 [200] 66 381 503 36 40 90 715 **7**194 345 69 409 505 65 [200] 617 96 740 50 70 **8**075 261 342 433 539 641 56 871 75 912 **9**143 216 46 369 83 426 88 516 83 604 51 740 862 981

10062 246 434 555 681 721 800 **11**165 81 86 223 550 627 949 **12**178 221 382 97 435 99 616 18 906 51 **13**138 225 58 63 321 406 506 969 **14**260 78 95 353 407 96 829 916 **15**137 237 83 445 629 61 713 15 866 **16**216 70 444 56 67 508 16 656 780 825 85 960 **17**121 44 259 574 90 881 84 943 **18**071 87 204 495 550 77 79 625 718 840 961 76 86 **19**019 152 220 344 490 540 68 612 15 803 95

20066 126 32 72 92 335 422 36 735 82 815 39 997 **21**578 871 97 **22**047 137 48 244 446 82 95 537 44 605 60 828 55 93 [300] **23**007 12 35 130 41 [200] 260 349 93 426 515 21 648 70 808 **24**130 36 232 80 415 732 95 843 51 927 **25**145 217 26 354 454 652 812 99 **26**335 443 565 664 760 945 **27**002 30 49 57 126 560 736 [300] **28**019 72 145 66 301 88 410 22 591 732 916 55 **29**200 325 475 626 63 771.

30011 20 467 561 91 702 66 825 956 [200] 87 **31**003 14 18 37 185 302 521 78 639 768 84 880 82 **32**013 100 407 24 590 645 46 [3000] 705 18 **33**036 56 88 236 317 506 635 764 80 **34**060 268 385 455 542 87 844 958 **35**513 36 706 58 837 994 **36**037 243 50 71 400 530 803 971 **37**325 452 510 647 811 **38**020 155 247 342 414 66 716 56 965 **39**109 59 224 436 540 627 729 35 941 56

40034 103 229 402 11 586 632 714 56 58 [500] 95 873 937 84 [200] **41**074 153 69 263 431 71 529 653 93 **42**142 270 493 908 36 86 **43**370 [5000] 514 46 895 **44**168 85 246 328 83 457 81 552 751 837 920 49 **45**139 333 435 533 62 903 58 65 **46**346 461 593 617 63 774 924 46 **47**033 58 [200] 65 75 111 317 77 97 482 504 606 730 860 **48**076 89 160 261 377 463 521 65 [300] 785 861 91 925 84 **49**075 123 62 276 335 71 469 785 860 928 [200] 54 82

50080 118 318 423 45 89 660 756 **51**177 201 317 52 77 [200] 410 596 724 50 815 **52**009 13 139 49 [200] 80 226 46 890 913 **53**222 29 77 92 430 592 698 800 **54**016 110 23 207 452 640 740 **55**010 213 308 420 30 76 506 612 774 826 977 **56**044 72 140 250 515 19 48 825 901 **57**112 13 257 334 529 43 67 95 624 26 969 **58**109 [200] 257 329 43 467 527 [10 000] 621 994 **59**188 313 56 635 [200] 71 87 752 860 68 908

60223 374 498 539 63 86 607 790 96 821 **61**099 242 355 427 59 682 780 803 11 83 94 **62**135 262 350 414 68 562 713 18 25 **63**040 49 [200] 53 56 605 85 761 867 940 [300] 74 [300] **64**030 [200] 102 397 625 767 95 876 **65**109 42 245 368 400 28 87 671 743 879 **66**111 456 729 42 875 92 903 **67**011 90 139 227 561 615 23 767 824 **68**140 242 413 633 43 84 838 991 **69**348 408 88 940

70008 252 302 [1500] 28 883 [200] 933 52 63 **71**063 99 410 501 664 749 60 75 862 924 58 62 97 **72**395 415 59 601 2 867 **73**226 38 513 19 721 29 824 28 **74**263 87 494 549 59 60 667 88 794 913 **75**053 156 568 817 **76**377 733 830 81 **77**018 98 306 497 689 739 **78**003 107 [200] 15 247 [200] 339 95 448 82 87 528 48 63 726 865 74 **79**346 65 89 680 965

80055 [200] 64 204 468 500 6 34 52 59 895 956 **81**050 139 435 528 669 70 742 62 875 **82**118 342 407 93 565 611 706 853 **83**007 152 203 [200] 6 32 412 512 702 19 27 800 **84**005 181 207 14 382 594 95 798 866 954 [200] **85**123 300 41 44 419 964 **86**059 75 125 214 522 85 95 657 768 854 999 **87**030 341 52 497 504 29 766 77 887 88 904 26 37 **88**059 282 85 467 671 726 48 94 **89**047 140 303 31 480 91 572 830 73 921 29

90040 66 329 438 638 64 770 995 **91**003 198 315 [200] 99 446 61 567 741 **92**013 39 57 316 467 693 765 97 819 44 905 68 **93**328 571 626 891 946 **94**039 187 203 339 53 88 469 599 626 91 **95**358 738 40 894 **96**211 323 38 821 959 **97**112 222 557 [200] 640 704 22 70 812 940 **98**047 178 290 318 86 537 79 741 801 **99**183 85 312 17 43 [200] 461 81 527 620 846

100089 91 106 88 502 663 823 76 [200] 963 **101**110 33 75 78 361 518 712 34 909 62 **102**190 239 624 715 82 866 73 913 **103**085 173 **104**050 107 29 83 611 14 862 94 **105**445 702 871 [45000] 997 **106**033 162 75 256 62 866 413 **107**148 247 364 78 862 **108**215 367 414 649 77 893 **109**157 484 512 35 73 663 901 79

110280 821 22 432 60 806 53 **111**011 51 91 317 22 533 689 739 91 941 **112**068 414 35 656 [200] 72 84 989 [200] **113**034 56 155 361 612 61 84 707 35 **114**061 240 65 352 96 545 88 720 31 56 59 829 72 94 970 **115**123 97 283 309 **116**246 343 449 774 78 95 831 63 962 **117**072 394 98 486 597 609 839 93 **118**072 87 339 440 527 690 775 826 89 **119**012 24 47 193 97 212 [300] 403 743 813 37 70 913 42 78

120291 325 443 606 722 **121**011 132 287 306 91 533 96 754 92 852 63 **122**007 119 80 281 99 349 404 19 643 55 708 879 **123**367 652 718 877 92 919 **124**030 147 269 608 766 916 **125**106 7 85 314 568 89 605 36 59 64 727 891 998 **126**097 270 72 398 482 647 967 **127**008 235 97 333 540 75 [200] 87 730 56 930 46 62 **128**028 68 102 43 207 452 527 672 87 814 44 91 919 **129**251 347 632 865

130100 [200] 1 361 95 463 515 603 64 740 50 823 **131**009 302 75 796 934 41 **132**042 392 [300] 420 509 795 824 52 99 942 44 **133**078 92 124 [300] 380 472 521 722 65 818 98 937 **134**028 34 56 455 78 552 **135**408 30 608 75 892 **136**084 96 158 85 357 723 846 88 **137**038 45 [500] 50 81 291 316 466 [200] 721 839 **138**184 662 97 746 71 988 **139**297 377 551 841 82 952 55 90

140313 537 74 615 84 88 94 833 93 [200] **141**007 142 59 231 338 400 51 64 557 670 832 82 [200] 906 86 **142**000 37 69 106 246 71 341 85 89 400 46 58 745 912 69 [200] **143**060 106 222 322 52 61 474 94 512 617 99 703 [200] 14 868 80 923 **144**173 85 325 767 847 912 67 **145**038 76 131 532 619 88 51 957 **146**207 33 409 37 515 28 36 741 82 810 45 971 **147**133 235 77 410 20 46 [300] 59 834 38 **148**477 515 674 811 **149**240 60 832 68 477 571 624

150280 333 50 420 513 89 782 814 45 945 77 [5000] **151**183 347 85 98 445 559 [200] 794 986 **152**052 74 275 310 24 696 909 **153**082 245 396 480 564 851 54 **154**072 91 158 275 425 53 592 636 87 730 **155**062 414 713 62 833 98 903 **156**050 130 259 624 42 867 82 96 **157**109 70 413 655 789 826 **158**199 626 727 869 75 **159**181 244 64 68 81 626 715 47 845 915 72 94

160004 248 92 471 522 [300] 49 63 671 743 59 888 94 901 **161**100 239 463 599 652 63 99 931 71 **162**095 102 48 97 268 83 331 461 533 37 759 833 981 **163**148 58 275 392 463 77 515 26 602 99 712 73 839 904 **164**114 47 309 512 39 50 911 **165**210 344 [300] 770 862 74 **166**054 431 95 754 806 38 909 **167**016 490 606 40 50 708 73 992 95 **168**032 145 342 65 557 787 810 [200] 31 49 **169**119 330 58 849 90 909 55

170070 91 114 305 51 431 52 88 830 907 **171**114 48 372 427 65 [200] 587 779 80 89 98 961 **172**132 251 376 599 835 **173**002 191 214 451 632 799 860 951 **174**082 262 400 561 736 97 **175**011 142 80 87 363 443 634 85 771 86 908 **176**008 [200] 86 236 89 385 593 670 801 13 **177**078 545 77 608 28 48 734 55 83 925 30 44 **178**501 16 23 607 44 46 **179**325 570 627 68 96 700 33 923

180178 [300] 230 44 76 367 430 31 714 69 78 919 49 69 **181**049 271 343 52 755 70 884 **182**140 59 98 259 306 422 34 557 779 815 21 975 79 **183**079 305 8 91 463 534 685 701 23 32 89 842 [200] 948 **184**020 92 150 314 484 654 57 [300] 62 867 907 26 [200] **185**009 70 125 443 524 773 **186**413 586 844 **187**025 46 87 273 [200] 401 503 55 85 877 925 **188**074 90 208 39 715 65 71 **189**010 41 170 211 337 51 433 522 73 672 915 44

190054 403 656 733 831 92 **191**060 142 349 568 765 95 812 **192**466 70 91 540 741 909 26 **193**079 262 404 60 533 44 725 39 851 79 943 52 **194**162 243 364 91 404 560 607 923 35 **195**103 223 36 93 509 734 45 865 972 92 **196**020 190 92 260 357 73 600 57 60 750 864 95 996 **197**018 452 90 736 977 **198**293 631 709 81 831 84 938 **199**209 21 68 77 342 431 42 554 620 808 17

200155 212 426 48 819 **201**075 79 335 74 404 91 94 557 59 744 966 75 **202**111 93 94 287 306 600 35 99 706 **203**124 377 78 531 927 47 77 **204**057 112 [200] 53 263 321 46 494 513 82 87 645 710 79 898 **205**050 57 142 56 61 83 636 987 [500] 88 **206**011 93 274 485 625 51 897 904 27 95 **207**014 736 935 **208**053 58 99 128 64 378 461 644 64 80 869 **209**046 61 80 233 [300] 332 669 77 740 809 91 950 79 [200]

210271 442 44 521 633 [200] 59 858 68 **211**007 316 643 750 75 821 44 86 937 **212**040 174 320 502 849 925 **213**114 350 514 696 730 955 81 **214**057 164 288 316 457 63 627 [200] 709 66 70 84 988 **215**144 [300] 211 414 43 530 89 845 956 81 [200] **216**035 227 302 436 508 43 68 620 785 815 **217**011 25 170 340 401 29 32 35 44 560 74 88 809 **218**088 168 407 66 84 527 29 96 [3000] 705 [200] 58 802 **219**007 34 63 116 340 560 656 720 816 901 4 42 89

220192 **221**217 37 64 67 355 518 30 76 978 **222**142 51 84 636 61 [200] 725 925 75 **223**319 481 548 629 54 904 66 **224**001 25 439 83 616 81 711 19 61 991 **225**105 [300] 309 59 468 545

Im Gewinnrade verblieben: 1 Gewinn zu 60000 Mk., 1 zu 30000 Mk., 1 zu 15000 Mk., 1 zu 10000 Mk., 2 zu 5000 Mk., 7 zu 3000 Mk., 15 zu 1500 Mk., 39 zu 500 Mk.